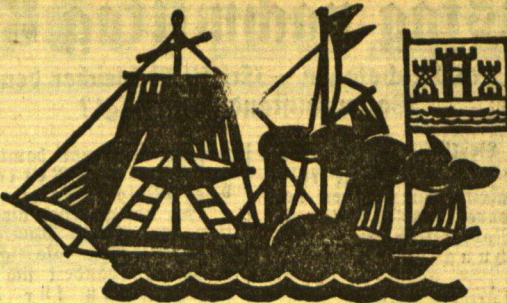


Gründungstaglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der am Spaltende im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 287

Memel, Mittwoch, den 7. Dezember 1932

84. Jahrgang

Amerikanischer Abrüstungskompromiß

Norman Davis regt den „einstweiligen Abschluß der Konferenzarbeiten“ an — Wird Deutschland hierzu seine Zustimmung erteilen?

Genf, 6. Dezember.

Der Hauptgegenstand der gestrigen Abrüstungsbesprechungen bildete die amerikanische Anregung über den einstweiligen Abschluß der Konferenzarbeiten.

Der amerikanische Kompromißvorschlag ist von Norman Davis auf einer gestrigen längeren Beratung gemacht worden.

Was die Londoner Blätter sagen...

London, 6. Dezember.

Die Blätter melden aus Genf, daß sich die Delegierten Großbritanniens, Frankreichs und Italiens gestern mit dem amerikanischen Vorschlag eines vorläufigen Abrüstungsabkommens einverstanden erklärt haben.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph erklärt, in Londoner diplomatischen Kreisen glaube man nicht, daß die deutsch-französische Aussprache, die heute stattfinden wird, die Dinge wesentlich fördern werde.

Der diplomatische Korrespondent des Times meint, wenn Deutschland dem amerikanischen Plan nicht zustimmen werde man prüfen müssen, ob irgend etwas geschehen könne, was Deutschland befriedige, ohne Zugeständnisse zu erfordern.

Der Genfer Korrespondent des Daily Herald hält es für so gut wie sicher, daß Deutschland den Vorschlag Macdonalds ablehnen wird.

Die Pariser Presse ist äußerst skeptisch

Paris, 6. Dezember.

Die Sonderberichterstatter der französischen Morgenpresse beurteilen die Erfolgsaussichten des Kompromißvorschlages von Norman Davis äußerst skeptisch.

Der Sonderberichterstatter des offiziellen „Petit Parisien“ hätte das gestern von Macdonald veranstaltete Essen für einen guten Anfang der Besprechungen gehalten.

wenn Macdonald sich dabei nicht über das Ziel hätte fortsetzen lassen.

Macdonald habe sich nämlich während des Essens erhoben und in einer kurzen Willkommensansprache den Reichsaussenminister über die Besprechungen der letzten Tage und namentlich über den Vorschlag von Norman Davis unterrichtet und Herrn v. Neurath gebeten, den Vorschlag ebenfalls ernstlich in Erwägung zu ziehen.

habe Herr v. Neurath sich gegenüber dem französischen Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister äußern lassen, aber keine Ansicht über den amerikanischen Plan geäußert.

Der Berichterstatter glaubt nicht, daß die vier Besprechungen einen Schritt vorwärts gekommen

seien, und allem Anschein nach werde auch von Herrn v. Neurath eine Ablehnung des amerikanischen Vorschlags bevor.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ will wissen, daß England, wenn Deutschland dem amerikanischen Vorschlag gegenüber auf seinem ablehnenden Standpunkt beharre, seine halbe Zustimmung zurücknehmen werde.

Im Grunde genommen laufe alles darauf hinaus, daß die französische und die deutsche These unvereinbar seien.

Die französische These von den Sicherheitsgarantien sei heute mehr denn je eine Konstruktion im leeren Raum.

Neurath bei Macdonald

Genf, 6. Dezember. Freiherr v. Neurath hat sich gestern um 18 Uhr zu dem englischen Premierminister Macdonald begeben, der den Wunsch geäußert hatte, den deutschen Außenminister nach seiner Montag nachmittags erfolgten Ankunft in Genf zu sprechen.

Sowjets entwaffnen tausend Chinesen

Auf der Flucht vor den Japanern die russische Grenze überschritten — Drei Wagen japanischer Geiseln befreit

In der Nacht zum 5. Dezember flüchteten annähernd tausend chinesische Soldaten von der Station Mandchuria aus in einem Eisenbahnzug auf sowjetrussisches Gebiet.

Der Uebertritt der flüchtenden chinesischen Truppen auf russisches Gebiet erfolgte gewaltsam.

Schiffsunglück im Chinesischen Meer

Ein japanischer Zerstörer gekentert — 106 Mann der Besatzung voraussichtlich ertrunken

Tokio, 6. Dezember.

Die japanische Kriegsmarine ist von einem sehr schweren Verlust betroffen worden.

Meldungen über Einzelheiten der Katastrophe laufen nur langsam hier ein.

Keine Entschädigung für Bullerjahn

Leipzig, 6. Dezember. Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, den Oberlagerverwalter Bullerjahn eine Entschädigung für die von ihm verübten mehr als sechs Jahre Zuchthaus nicht zu gewähren.

und der deutsche Außenminister Freiherr v. Neurath teilnehmen.

London, 6. Dezember. Der „Reuter“-Berichter in Genf meldet, bei dem von Macdonald gegebenen Essen am gestrigen Abend sei nichts Entscheidendes geschehen.

Wieder Völkerbundtagung

Genf, 6. Dezember. Die Außerordentliche Völkerbundversammlung nahm heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans ihre Arbeiten wieder auf.

Amsterdam, 6. Dezember. Leo Trotski traf am Sonntagabend mit seiner Frau an Bord des Dampfers „Bernhorst“ in Antwerpen ein.

schuria sich weigerte, für die Soldaten einen Zug abfahren zu lassen, stellten sie eigenmächtig einen aus 43 Wagen bestehenden Zug zusammen und fuhren damit ab.

Die japanische Kriegsmarine ist von einem sehr schweren Verlust betroffen worden.

Polnischer Bauer von Wölfen zerrissen

Warschau, 6. Dezember.

Ein Bauer wurde bei Nowel in Wolynien von einem Rudel Wölfe überfallen und zerrissen.

Unter den Rädern des Schnellzuges

Warschau, 6. Dezember. Ein Bauernwagen wurde Montagabend beim Ueberqueren des Bahndamms bei Radom von einem Schnellzug erfasst.

Sturmzeichen in Madrid

Madrid, 6. Dezember. Kurz nach Mitternacht wurden die strategischen Punkte der Stadt durch Stoßtrupps der allgemeinen Sicherheitspolizei besetzt.

Das Kabinett Schleicher

Von unserem Berliner Mitarbeiter Dr. Richard Bahr

Dr. B. Berlin, 5. Dezember.

Der Sonntag hat die Kläden geschlossen, die an der Ministerbank noch blühten.

Ganz allgemein wird man festhalten dürfen, daß das Kabinett Schleicher — es ist ja im Grunde nur das „auf neu renovierte“ Kabinett Papen — äußerlich einen besseren Eindruck macht als die verflozene Regierung.

Der ist zwar auch in dem Kabinett Schleicher nur der Minister ohne Portefeuille geblieben, als der er, als es Abend zu werden begann, vor ein paar Wochen in das Ministerium Papen einzog.

Bereite soll übrigens nicht nur die Arbeitsbeschaffung betreffen (der Name deutet hier wohl nicht ganz die Sache). Auch die Siedlung wird wieder vom Reichsernährungsministerium abgetrennt und ihm übertragen werden. Was — Fröhner natürlich vorbehalten — vielleicht als ein Gewinn zu erachten sein wird.

Ueber das Verhältnis der neuen Regierung zum Parlament oder dem, was sich noch so nennt, ist vorderhand noch nichts auszusagen. Herr v. Schleicher, der ja nicht mit tausend Worten auf dem Ocean schiffet, möchte Duldung, Tolerierung, wenn schon zunächst nur auf kurze Frist. Aber ob er selbst die erreicht, ist einzuweisen noch zweifelhaft. Die Nationalsozialisten haben sie bereits „parteilich“ abgelehnt. Die Jungenerg-Blätter sind kühl, unnahbar, fast feindselig. Und die deutschnationale Landtagsfraktion hat sogar schon eine Erklärung gegen Bracht's preußische Personalpolitik veröffentlicht, die wohl nicht ganz zu Unrecht als Kampfsache aufgeführt wird. Im „Vorwärts“ aber, den er mehr und mehr beherrscht, verkündet Herr Paul Löbe: „Die Sozialdemokratische Partei wünscht zu erklären, daß sie der Regierung Schleicher so wenig einen Waffenstillstand gewähren kann wie der Regierung Papen.“ Herr Löbe hat sich, seit er vom Präsidentenstuhl herunterstieg, das verbindliche Allerweltschlägel — es war immer nur Maske — gründlich abgewöhnt. Er tummelt das proletarische Hoch, auf dem er vor ein paar Wochen in die Wiener Arena eintritt. Zweite und dritte Internationale: vereinigt euch! „Grundsätzliche Umgestaltung unserer Wirtschaftsweise.“ „Nieder mit dieser anarchischen Wirtschaftsform!“ Es ist fast die Stimme des Predigers in der Wüste, wenn die „Germania“ mahnt: „Schafft Veruhigung und Entspannung! In dieser Forderung sind die Interessen des Staates, die Bedürfnisse seiner Bürger und die Erwartungen der Wirtschaft harmonisch vereinigt. Jeder Teil wird bei einer solchen Politik gewinnen, die unter deutlicher Abkehr von dem System heuristischer Experimente mit aller Kraft an der Wiederherstellung normaler Zustände in Staat und Wirtschaft arbeitet. Nur dieser Weg wird den revolutionären Drang unserer Zeit überwinden und in eine neue und gesunde Evolution ausmünden können.“ Goldene Worte. Aber wie beruhigt und entspannt man Individuen, Gruppen, Parteien, die anscheinend durchaus sich nicht beruhigen lassen wollen? Wie die Dinge liegen, wird Herr v. Schleicher seine neue Aufgabe nicht bei der Politik, sondern bei der Menschenbehandlung anzufangen haben. Darin, sagt man ihm ja nach, sei er ein Meister von hohem Grade.

Curtius baut auf Hindenburg

wb. Newyork, 5. Dezember. In einer Abschiedserklärung an die Presse vor seiner geistigen Heimreise drückte der frühere Reichsaußenminister Dr. Curtius die Überzeugung aus, daß die geduldige, weise Führung des Reichspräsidenten Deutschland aus der kritischen Lage herausführen werde, in die es das Verlangen des Reichstages gebracht habe.

Die erste Hindenburg-Schallplatte

enb. Berlin, 6. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg hat seine am 4. Oktober dieses Jahres gehaltenen Dankansprache zugunsten der Hindenburg-Spende für den Schallplattenhandel freigegeben. Diese Ansprache zusammen mit Hindenburgs letzter Ellipsenrede ist jetzt als Schallplatte zum Preise von 250 Mark in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Es ist das erste Mal, daß eine Schallplatte mit der Stimme des Reichspräsidenten von Hindenburg im Handel erscheint.

Eine Selbstverständlichkeit

wb. Berlin, 6. Dezember. Wie erinnerlich, hatten französische Blätter auf Grund angeblicher Aeußerungen des französischen Ministerpräsidenten von einer deutschen Beteiligung an dem gegen ihn gerichteten Eisenbahnattentat von Nantes gesprochen. Hieran kann auf Grund einer Aeußerung des französischen Ministerpräsidenten dem deutschen Volkshafter gegenüber festgestellt werden, daß Herrriot niemals eine Aeußerung in dem Sinne getan hat, daß ein Zusammenhang zwischen deutschen Kreisen und dem fraglichen Attentat vorhanden wäre.

Der französische Sozialistenführer verurteilt den Konstruktivplan

wb. Paris, 5. Dezember. Der Führer der Sozialisten, Léon Blum, hat in einer Reihe von Artikeln den sogenannten konstruktiven Abrüstungsplan einer Kritik unterzogen und kommt heute zu einer Schlussfolgerung, die um so bedeutender ist, als das Schicksal des Kabinetts Herrriot in der Kammer von dem Verhalten der Sozialisten abhängt. Blum erklärt, daß der Konstruktivplan keine Garantien für die zu fordernde effektive Rüstungsberabsetzung schafft, sondern jede Reduzierung abhängig mache von dem fraglichen Abschluß einer Gesamtheit von Verträgen, die die Sicherheit ergänzen sollen. Der Konstruktivplan könne die Abrüstungskonferenz nicht zu einem sicheren Erfolge führen.

Vierfacher Gastod in der „Bleibe“

wb. Königsberg, 6. Dezember. Vier Wanderhirschen wurden gestern morgen in der Herberge Sandberg (Düppel) durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden. Zwei von ihnen waren bereits tot, die beiden anderen mußten in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Gastod im Brunnen

wb. Budapest, 6. Dezember. Bei Aika in Transdanubien wurden fünf Arbeiter bei der Reinigung eines Brunnen von den ausströmenden Gasen eines in den Brunnen hineinmontierten Benzinmotors getötet. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

wb. Tromsø, 6. Dezember. Bei einem heftigen Sturm erlitt ein Fischkutter schweren Schiffbruch. Fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Dienstag nachmittag 3 Uhr

Eröffnungssitzung des Reichstages — Erhält Schleicher den parlamentarischen Waffenstillstand zugebilligt?

vdz. Berlin, 6. Dezember.

Im Reichstage herrschte heute schon vom frühen Morgen an lebhafteste Tätigkeit. Die meisten neu-gewählten Abgeordneten waren bereits zeitig eingetroffen, um an den Vorbereitungen für die konstituierende Sitzung des Reichstages teilzunehmen.

Die um 3 Uhr nachmittags beginnt.

Wie sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, so hatten sich auch heute auf den Straßen und im Tiergarten rings um das Reichstagsgebäude zahlreiche neugierige eingefunden, namentlich junge Leute, die durch ihr Verhalten die Polizei manchmal zum Einschreiten zwangen. Vor dem Schalter, an dem die Eintrittskarten für das Publikum ausgegeben werden, bildete sich

bereits um 5 Uhr früh (1)

eine Schlange, doch wurde den Interessenten sofort gesagt, daß nur 25 Karten zur Verteilung gelangen können, da die übrigen bereits seit Tagen von den verschiedenen Behörden vergeben sind. Die 25 zuerst Gewonnenen harrten jedoch trotz der kühlen Witterung tapfer aus, um wenigstens um 3 Uhr tatsächlich eine Eintrittskarte zu erlangen. Die politischen Sicherungsmassnahmen im und vor dem Reichstagsgebäude waren dieselben, wie sonst an großen Tagen.

Im Büro des Reichstages ist bereits eine ganze Reihe von Vorklagen und Anträgen niedergelegt worden. Um 11 Uhr begannen

Fraktionsitzungen

der Kommunisten und der Bayerischen Volkspartei. Um 12 Uhr traten auch die Sozialdemokraten zusammen, um noch Eventualanträge zu den sozialpolitischen Notverordnungen zu formulieren. Die Nationalsozialisten, die am Montagabend von Hitler die Richtlinien für ihr Verhalten im Reichstage bekommen hatten, traten um 1 Uhr zu ihrer ersten Fraktionsitzung zusammen, in der auch endgültig über die Einzelheiten des tatsächlichen Vorgehens im neuen Reichstag entschieden werden dürfte. Zur gleichen Zeit findet auch noch eine deutschnationale Fraktionsitzung statt.

Das Zentrum für Reichstagsvertretung

enb. Berlin, 6. Dezember. Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat sich u. a. für eine Vertagung des Reichstages auf längere Zeit ausgesprochen. Es sieht im Augenblick noch nicht fest, welche Vertagungsdauer das Zentrum für notwendig hält. Die Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß der Regierung unter allen Umständen Gelegenheit zur praktischen Arbeit gegeben werden muß.

„Kein Sieg auf dem Wege des Kompromisses“

vdz. Berlin, 6. Dezember.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Montagabend eine zweistündige Fraktionsitzung im Dienstsgebäude des Reichstagspräsidenten Goering ab, in der Adolf Hitler in eingehenden Ausführungen die Richtlinien für die Haltung der Fraktion festlegte. Ausgehend von den immer gleichbleibenden weltanschaulichen Zielen und der großen nationalen Aufgabe der Bewegung, von der Millionen Deutscher die Erfüllung ihres Sehns nach einer besseren deutschen Zukunft erwarten, gab er seiner durch nichts zu erschütternden Überzeugung Ausdruck, daß Energie und eiserne Zähigkeit der nationalsozialistischen Idee den Sieg sichern werden. Niemals habe eine große Bewegung gesiegt, wenn sie den Weg des Kompromisses eingeschlagen habe. Je mehr die Ereignisse zur Entscheidung drängen, um so mehr Opfer erfordere der Kampf. Entscheidend sei allein, wer in diesem Kampf das letzte Bataillon auf die Wallstatt bringe. Es sei nicht wahr, daß die N.S.D.A.P. in Thüringen eine Niederlage erlitten habe. (Am letzten Sonntag haben in Thüringen die Kommunal- und Reichstagswahlen stattgefunden. D. Red.) Wenn man schon diese Wahlen als politischen Maßstab nehmen wolle, dann stelle er fest, daß die N.S.D.A.P. insgesamt in Thüringen prozentual im Verhältnis zu den anderen Parteien nicht zurückgegangen sei, sondern sogar gegenüber der letzten Reichstagswahl im Verhältnis etwas gewonnen habe. In zahlreichen Gemeinden sei sogar die Stimmenzahl der letzten Reichstagswahl überschritten worden. Keine Sekunde werde die nationalsozialistische Partei in ihrem Kampfeswillen und in ihrer Kampfesgeschlossenheit erlahmen. Sie habe den längeren Atem und werde daher auch den letzten Sieg erringen.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man nicht, daß es in der bevorstehenden kurzen Tagung des Reichstages schon zu einem ersten Konflikt mit der Reichsregierung kommen wird. Man

Zust widerruft sein Mordgeständnis

Er behauptet, daß es sich in allen fünf Fällen um Selbstmord gehandelt hat

wb. Berlin, 6. Dezember.

Vor dem Schwurgericht nahm gestern der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den des fünffachen Giftmordes angeklagten Schuhmachers Just aus Klein-Partwitz seinen Anfang.

Bald nach Eröffnung der Verhandlung widerrief der Angeklagte sein Geständnis und behauptete, daß in allen fünf Fällen die Verstorbenen Selbstmord verübt hätten und daß er hierüber bisher „nur im Interesse der Toten selbst geschwiegen“ habe. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung begann die Vernehmung des Angeklagten Just. Er gab an, in der Wirtschaft seines Schwagers Groba in Klein-Partwitz habe sein Schwager Groba ihm — Just — vergiftete Leberwurst gegeben, die er jedoch nicht gegessen habe. Einige Tage später habe seine Frau auf dem Felde plötzlich Brechreiz bekommen; dieser soll sich nach dem Genuß von Kaffee eingestellt haben. Tags darauf wurden auch er, seine Tochter und sein Schwagerwetter nach dem Frühstück krank. Auf dem Schinkenbrot, das Groba auf das Feld gebracht habe, habe sich ein weiß-graues Pulver befunden, das er je-

doch nicht als Gift betrachtet habe. Selbst Groba habe von den vergifteten Schinken gegessen und sei gleichfalls wie seine Frau und sein Kind erkrankt. An dem gestorbenen Gift haben nachher andere Christen Groba, sein Schwager, sein Schwagerwetter, Tante und schließlich die Ehefrau Groba, das Gift mäßig Groba selbst in das Essen getan haben. Seine Angabe in der Voruntersuchung, daß er — Just — das Gift in das Essen gemischt habe, erkläre der Angeklagte jetzt für unrichtig, fand jedoch keine bestimimte Erklärung für seine Aussage bei der ersten Vernehmung. Mit dem Arsen, das er gekauft habe, hätte er — Just — sich selbst das Leben nehmen wollen. Das habe er aber nicht mehr zu tun brauchen, weil sein Schwager Groba, wegen dessen er aus dem Leben scheiden wollte, inzwischen an Herzschwäche gestorben sei.

In seinen weiteren Aussagen gab Just an, Groba habe wegen seiner Schulden in den Tod gehen wollen. Dem Untersuchungsrichter und Kriminalbeamten gegenüber habe er, Just, die Schuld deshalb auf sich genommen, weil die Beamten eben gesagt hätten, daß er — Just — es gewesen sei.

Mißtrauensvotum der S. D. D. gegen Schleicher

vdz. Berlin, 6. Dezember. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in ihrer Sitzung am Montag nachmittag ausführlich mit der politischen Lage und mit der Vorbereitung ihrer Arbeiten für die am Dienstag beginnende Tagung des Reichstages beschäftigt. Es wurde beschlossen, für die Wahl des Reichstagspräsidenten wieder Paul Löbe vorzuschlagen. Die sozialdemokratische Fraktion wird verlangen, daß der Reichstag sofort nach seiner Konstituierung die Erklärung der neuen Regierung entgegennimmt und daß sich daran eine Aussprache über die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen anschließt. Die Fraktion wird sofort einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung v. Schleicher einbringen, da die Zusammenlegung des neuen Kabinetts keine Gewähr dafür bietet, daß sich dessen Politik wesentlich von

Der Bundeskongress tagt

Auch in U.S.A. stehen die innerpolitischen Fragen im Vordergrund

wb. Washington, 6. Dezember.

Der Bundeskongress ist gestern mittag um 12 Uhr in beiden Häusern feierlich eröffnet worden; am 4. März 1933, mittags 12 Uhr, muß er nach der Vorschrift der Verfassung seine Sitzungen beenden. Da es fraglich erscheint, ob der Kongress bis dahin bei seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sein reiches Arbeitsprogramm erledigt haben wird, rechnet man mit der Einberufung des neuen Kongresses zu einer Sondertagung nach Roosevelts Einzug in das Weiße Haus.

Bis zum 4. März 1933 muß das Budget für das am 1. Juli beginnende Haushaltsjahr verabschiedet sein. Außer dem Budget harren zahlreiche andere Fragen der gesetzgeberischen Bearbeitung, darunter die Einführung 3/4-tägigen Wochens, die Vorbereitung einer baldigen Aufhebung des Verfassungszusatzes, der beschränkende Getränkeverbot, Hilfsmaßnahmen für die notleidende Landwirtschaft, die Unterstützung der mit den Familienangehörigen etwa 25 Millionen Köpfe zählenden Arbeitslosen und die Reform des Privatbankensystems, das, wie die Schließungen zahlreicher Banken und die Milliardenverluste mancher Konzerne gezeigt haben, künftig strenger zwischen reinem Bankgeschäft und Spekulations-tätigkeit unterscheiden muß.

Angesichts dieser Probleme treten die außenpolitischen Fragen in den Hintergrund, und Problemen, wie den Kriegsschulden der Alliierten, dem Eintritt in den Internationalen Gerichtshof, dem Mandatsstreitkonflikt wird nicht viel Zeit gewidmet werden können.

Zum letzten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten wurde gestern das paradoxe Bild geboten, daß die am 8. November im Wahlkampf Besiegten, von Hoover abwärts, nach wie vor in Amt und Würden sind und bei der Kongress-tagung mitarbeiten, während die vom Volk Gewählten abseits stehen müssen. Ein diesen Zustand änderndes Gesetz ist vom Kongress beschlossen, aber noch nicht von 86 der 48 Staaten ratifiziert; und so bleibt der alte Kongress mit 150 Abgeordneten und 15 Senatoren, die im Wahlkampf unterlagen, bis zum 4. März 1933 am Leben. Dabei dauert einzuwirken der lähmende Zustand an, daß keine Partei in beiden Häusern eine entscheidende Mehrheit hat.

„Keinerlei Aussichten auf wohlwollende Behandlung“

wb. Washington, 6. Dezember.

Von hoher Regierungsebene veranlaßt, daß die alliierten Regierungen keinerlei Aussichten auf wohlwollende Behandlung



25jähriges Regierungsjubiläum des Königs von Schweden

König Oskar Gustav V. von Schweden kann am 8. Dezember auf eine 25jährige Regierungszeit zurückblicken.

der des früheren Kabinetts unterscheiden wird. Als besonders vordringlich wird die Sozialdemokratie die Gewährung einer zusätzlichen Winterhilfe für alle Unterstützungsempfänger und Hilfsbedürftigen sowie den Erlaß einer Amnestie für politische Vergehen und Vergehen aus sozialer Not fordern. Ferner verlangt die Fraktion die Aufhebung der Terrornotverordnung und der Sondergerichte; die Wiedererhöhung der sozialpolitischen Leistungen auf den Stand vor Erlaß der Notverordnung vom 14. Juni 1932; die Beschaffung von Arbeit und eine großzügige Durchführung des Siedlungswerks.

früher zweiten Serie von Schuldennoten haben dürften. Auch innerhalb des republikanischen Kabinetts werden diese Noten als völlig ungeeignet zur Förderung der Angelegenheit bezeichnet, und es ist zweifelhaft, ob es mehr als eine rein formelle Empfangsbefestigung darauf erfolgen wird.

Im Weißen Haus steht man keine Möglichkeit, diese Noten Englands und Frankreichs mit der Bitte um weitere Behandlung vorzulegen, da sie nach hiesiger Auffassung unwichtige Feststellungen, Entstellungen und reine Propaganda enthalten. Im Weißen Hause wird mit Nachdruck dementiert, daß Hoover irgend etwas mit dem Lausanner Abkommen oder mit dem Lausanner Gentleman-Abkommen zu tun gehabt habe. Beide Noten enthielten kein einziges Wort über eine Herabsetzung der Rosten für die Rüstungen. Ton und Inhalt der beiden Noten seien derart, daß Hoover sich ernsthaft überlege, ob er irgendwie darauf reagieren solle.

Wenigstens für England eine Erleichterung?

wb. London, 6. Dezember. („Reuter“). Der Kongress ist ganz allgemein der Meinung, es bleibe den Schuldnerstaaten nur die Wahl zwischen Zahlung oder Erklärung ihrer Zahlungsfähigkeit. Der Präsident ist aber nach Ansicht höchst aufrichtiger Kreise entschlossen, dem Kongress den noch eine neue letzte Note zukommen zu lassen, um wenigstens für England eine Erleichterung der Zahlungsverpflichtung zu erlangen. Andererseits verläut, daß Hoover durch Vermittlung Melons die Ansichten der englischen Regierung darüber kennen zu lernen wünscht, welcher Zahlungsmodus vorgezogen werde, durch den eine allzu heftige Sitzung auf dem Devisenmarkt vermieden werden könnte.

Die Faschisten wollen zahlen

wb. Rom, 6. Dezember. Der faschistische Große Rat hat die Regierung in einer Entschiedenheit aufgefordert, die Dezember-Rate an Amerika zu begleichen.

Eine Prager Note

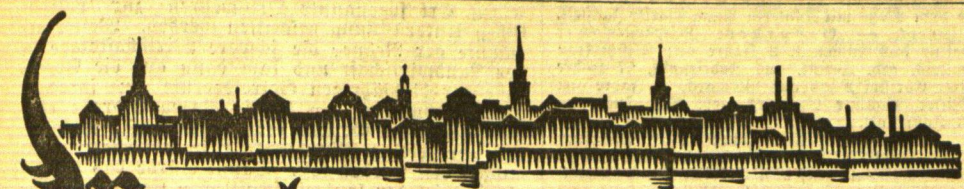
wb. Washington, 6. Dezember. Der tschechoslowakische Botschafter überreichte dem Staatsdepartement eine Note, in der um Aufschub der am 15. Dezember fälligen Schuldentilgung ersucht wird.

enb. Frankfurt a. d. Oder; Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. d. Oder hat beim Reichspostministerium die Herausgabe einer Briefmarke angeregt, die die jetzigen deutschen Ostgrenzen und den Umfang des verlorenen Gebietes klar zur Darstellung bringen.

Gundert Jahre litauische Presse

ss. Kaunas, 6. Dezember.

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der litauischen periodischen Presse fand gestern abend im Staatstheater ein Festakt des litauischen Journalistenverbandes statt, an dem der Staatspräsident Smetona, Mitglieder des Ministerkabinetts, einige Vertreter des diplomatischen Korps, Vertreter der litauischen Öffentlichkeit, darunter auch der Oppositionsparteien teilnahmen. Aus Lettland und Estland sind ebenfalls einige Schriftsteller und Journalisten eingetroffen, die Vertreter der christlich-demokratischen Öffentlichkeit, die ebenfalls geladen waren, waren nicht erschienen. Der Festakt bestand aus einigen Vorträgen, darunter aus einem einleitenden Vortrag des Vorsitzenden des Journalistenverbandes Dr. Purick, einem wissenschaftlichen Vortrag des Bibliographen Professor Birskis und aus einer Ansprache des Geistlichen Tomas über die schöpferische Pressearbeit. Nach dem Festakt fand in den Räumen des „Metropol“ ein Presseball statt.



Memel, 6. Dezember

Das Programm des Wohltätigkeitskonzerts

Das Konzert, das am Mittwoch, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Schützenhaus zum Besten der Winterhilfe stattfindet, bringt ein umfangreiches, gut zusammengestelltes Programm.

Eröffnet wird das Konzert durch das Collegium musicum und zwar mit Händels Concerto grosso Nr. VI, das wir bereits anlässlich einer früheren Veranstaltung des Collegiums hörten. Es ist hochinteressant, daß dieses wundervolle Werk noch einmal und vor einem größeren Zuhörerkreis aufgeführt wird. Gehört es doch zu den Schönsten, was die frühklassische Zeit an Musikwerken hervorgebracht hat. Eine eingehende Beschreibung des Werkes erübrigt sich, da eine solche vor nicht langer Zeit veröffentlicht worden ist. Es sei hier nur die Reihenfolge der Sätze genannt: Largo effettuoso, Allegro ma non troppo, Musette (Dudelsack), Allegro und Finale.

Dann folgt die Liedertafel mit drei Gesängen und zwar mit einem alten Kirchenlied „An Sankt Raphael“ und mit Kompositionen von Vigt und Mendelssohn-Bartholdy. — Fräulein Edit Kraus singt u. a. zwei Lieder von Brahms. — Die Liederkreunde bringen drei Gesänge zu Gehör und zwar „Auf der Münchener Heide“, „Der Tauber“ und „Nothaarig ist mein Schädelin“.

Nach einer Pause singt der Gemischte Chor des Beamten-Gesangvereins eine Volksweise um 1450 „Du sollst an mich denken“, eine Volksweise um 1540 „Frühlingsreigen“ und eine Volksweise um 1610 „Nachtbesuch“. — Dann singt der Arbeiter-Gesangverein „Heil dir, deutscher Männerfang“, „Schlafalvöckchen“, „Der Spielmann“ und zum Schluß das memelländische Heimatlied „Wo de Haffes Welle“.

Die Darbietungen des Abends werden durch Schuberts „Heroischem Marsch“ beschlossen, ebenfalls vom Collegium musicum gespielt. Die zahlreichen Märsche des Meisters für Klavier zu vier Händen sind vielfach für andere Besetzungen, meist für Orchester, mit Glück verarbeitet worden. Franz Schubert lebte unter dem Schatten des Anton Beethoven in Wien. So wirkten die Hauptvertreter der klassischen wie der romantischen Zeit gleichzeitig und nebeneinander. Wie auf dem Gebiet des Liedes hat Schubert auch als Instrumentalkomponist das Schaffen des 19. Jahrhunderts in den Hauptzügen bestimmt. Und heute, mehr als hundert Jahre nach seinem Tode, stehen wir noch immer unter seinem Einfluß. Ein wesentliches Merkmal von der Art seiner künstlerischen Gestaltung, wie es die „Modernen“ mit Atonalität, Vierteltonsystem usw. versuchen, sind nur ein hoffentlich bald verschwindendes Zeichen krankhaften Sündens nach Neuem, nach Originalität und haben mit dem Streben nach Fortentwicklung, nach innerlicher, erster Kunst nichts zu tun. Schubert aber wird in seinen Werken ewig leben.

Schon diese Aufzählung der Darbietungen zeigt, daß der Besuch des Abends auch dann jedem warm empfohlen werden könnte, wenn der Erlös nicht der Winterhilfe zugute käme. Daß aber mit dem musikalischen Genuß auch noch ein wohltätiger Zweck verbunden ist, wird sicher dazu beitragen, der lebenswerten Veranstaltung ein volles Haus zu sichern.

Memeler Sportverein siegt in Königsberg

Die Hockey-Herren des Memeler Sportvereins weilten anlässlich des 12-jährigen Bestehens des Königsberger Vereins ehemaliger Sachheimer Mittelschüler am 3. und 4. Dezember in Königsberg. Nachdem am Sonntagabend die Königsberger mit ihren Memeler Gästen in freundschaftlicher Stimmung das Stiftungsfest begangen hatten, fanden sie am Sonntag zu einem Hockey-Freundschaftsspiel auf dem Trommelplatz zusammen. Da die Memeler nur neun Spieler nach Königsberg hatten mitnehmen können, wirkten in der Memeler Mannschaft im Einverständnis mit den Königsbergern zwei ehemalige Memeler, die jetzt in Königsberg wohnen, mit; es waren dies die Herren Raumann und Gayf.

Die erste Halbzeit verlief torlos. Man kann sagen, daß der Memeler Sportverein durchweg etwas mehr vom Spiel hatte. Trotzdem war es der Königsberger Halblinke, der zweimal tödlichere Chancen vergab. Der „Erlach“ Raumann war es, der in der zweiten Halbzeit nach einer schönen Einzelleistung aus einem Gedränge heraus den ersten Treffer für Memel, das einzige Tor überhaupt, erzielen konnte. Die letzte Viertelstunde sah zahlreiche und sehr starke Angriffe der Königsberger, die durchaus den Gleichstand erzielen wollten. Ihre Bemühungen scheiterten aber an dem äußerst sicheren Spiel der Memeler Verteidigung.

Auf der Seite der Memeler waren der Torwart, die Verteidiger und der Mittelfeldspieler die besten Leute; die Stürmer boten wohl recht gute Einzelleistungen, ihr Zusammenspiel war jedoch nicht befriedigend. Die Königsberger besaßen in der Ver-

teidigung und in den beiden Halbtürmern ihre stärksten Waffen.

* Das finnländische Konsulat hatte heute aus Anlaß des finnländischen Unabhängigkeitstages geflaggt.

* Musikwissenschaftlicher Vortrag. Am Freitag abend um 8 Uhr hält, wie aus geschrieben wird, im Konservatorium in der Polangenstraße Herr Walter Woska einen musikwissenschaftlichen Vortrag über „Die Tonalität der altlitauischen Dainosmelodien“ mit erläuternden musikalischen Beispielen. Die bisherigen Beiträge zur Erforschung der Dainos waren fast nur literarischer und sprachwissenschaftlicher Art. Eine musikalisch orientierte Volksliedforschung ist erst jüngerer Datums. Eine musikwissenschaftliche Erörterung dieses Themas dürfte besonders interessant sein, da die ganz andere Art der Melodik des alten litauischen Volksliedes — verglichen mit neuerer Volksmusik — schon seit langem beobachtet worden ist. Der Vortragende hofft einige wichtige Klärungen zu diesem Problem aus eigenen Forschungen geben zu können.

* Der Heilsarmee ist vom Direktorium des Memelgebiets die Genehmigung zur Veranstaltung einer Straßensammlung in der Stadt Memel für die Zeit bis zum 24. Dezember erteilt worden. Die Heilsarmee darf während dieser Zeit an jedem Sonntag, Mittwoch und Sonnabend je einen Sammeltopf an der Ecke Bühren-Alexanderstraße und am Theaterplatz aufstellen.

* Ein Lastauto fährt auf ein Fuhrwerk. Gestern nachmittag um etwa ¼ 4 Uhr ereignete sich an der Ecke Polangen-Töpferquerstraße ein Verkehrsunfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Das Fuhrwerk des Fleischermeisters St. Schlewiesstraße kam aus der Töpferstraße die Querstraße entlang gefahren, um in die Polangenstraße einzuweichen. Als das Fuhrwerk das Konservatoriumsgebäude erreicht hatte, kam plötzlich der Lastkraftwagen des Kaufmanns Sch. Schmels aus der Polangenstraße gefahren und wollte in die Töpferquerstraße einbiegen. Dabei fuhr der Kraftwagen gegen das Fuhrwerk. Fleischermeister St. und sein 4½ Jahre altes Kind wurden aus dem Wagen geschleudert. Glücklicherweise erlitten sie jedoch nur geringe Verletzungen. Als der Chauffeur sah, was er angerichtet hatte, sprang er schleunigst aus dem Wagen und lief davon. Der Lastkraftwagen wurde später von einem Polizeibeamten nach dem Hof der Landespolizeiwagen in der Polangenstraße gebracht.

* Die Feuerwehr wurde in der vergangenen Nacht nach dem Grundstück Marktstraße 35 gerufen. In der Waschküche dieses Grundstücks, in der bis spät abends gewaschen worden war, waren einige Sack, die in der Nähe eines Ofenrohrs hingen, in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte das kleine Feuer in kurzer Zeit löschen.

* Diebstähle. Am Sonnabend ist von dem Hofe des Grundstücks Nr. 28 ein Damens Fahrrad, Marke „Nero“, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit grünen Streifen, ohne Schutzkappe, entwendet worden. — Dieser Tage sind aus einer Wohnung des Hauses „Wiener Promenade“ Nr. 12 folgende Sachen entwendet worden: ein Chaiselonguekissen, grün und gelb gefärbt, zwei Bilder, eine Tischdecke, schwarz gestickt mit Spitzen, eine weiße Gardine und ein Gardinenvorhang, beides Tüll, und eine Tüllschürze. — Am Sonnabend ist auf dem hiesigen Wochenmarkt einer Frau das Portemonnaie mit 35 Lit Inhalt entwendet worden. In dem Portemonnaie befand sich eine Photo-

graphie. Um zweckdienliche Angaben hierzu bittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

* Bei einer Hausdurchsuchung, die polizeilicherseits vorgenommen wurde, fand man zwei schwarze Pappfächer mit gestanzten Metallfingerringen und zwei Quittungsformulare der Textilfabrik Memel. Es ist anzunehmen, daß diese Sachen von irgendwo gestohlen worden sind. Die Eigentümer dieser Gegenstände können sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude melden.

* Polizeibericht für die Zeit vom 27. November bis 3. Dezember. Als verloren sind gemeldet: eine Geldtasche mit 30 Lit und Rentenbescheid, ein braunes ledrernes Portemonnaie mit etwa 180 Lit, ein altes braunes ledrernes Portemonnaie mit 20 Lit. Als gefunden sind gemeldet: ein kleines schwarzes Portemonnaie mit Geldbetrag und einem Schlüssel, eine Aktentasche mit Thermosflasche, eine Hundetasche, ein grauer Wolfshund, eine goldene Damenarmbanduhr mit schwarzem Riemenband, ein Reispap für Gerson Bunderinas, eine braune ledrerne Kinderhandtasche, ein Fahrrad ohne Marke, eine Handtasche mit etwas Geld und Paß für Karoline Strabs, eine schwarzlederne Brieftasche mit Paß für Bruno Sawewi, ein brauner weißgefleckter Jagdhund mit lupiertem Schwanz.

Zwei Schwerverbrecher vor Gericht

Nach sechs Jahren ermittelte Einbrecher Dieser Tage hatten sich vor dem Memeler Schöffengericht zwei Schwerverbrecher zu verantworten, und zwar ein gewisser Kulikauskas und ein Enikas. Beide Angeklagte wurden gefesselt aus der Strafanstalt Wajohren nach Memel gebracht und dem Gericht vorgeführt. Kulikauskas ist vom litauischen Kriegsgericht wegen Raubes auf ein Zuchthausstrafe von 17½ Jahren und Enikas wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Jetzt hatten sie sich wegen Einbruchsdiebstähle im Memelgebiet, die schon etwa 6 Jahre zurückliegen, zu verantworten. Sie waren im Juni 1926 bei einem Gutbesitzer in Rischken-Görge und im November desselben Jahres in ein Manufakturwarengeschäft in Dammeln eingedrungen und hatten Bekleidungsstücke, Schmucksachen und Stoffe entwendet. Im April 1927 hatten sie in einer Lehrerin in Gabelgischen ein Fahrrad entwendet. Die Angeklagten gaben zu, die Einbruchsdiebstähle ausgeführt zu haben. Einer erhielt eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, der andere eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren.

Standesamt der Stadt Memel

Am 3. Dezember 1932 Aufgehoben: Musikdirektor Willi Karl Emil Robert Ludewigs mit Lehrerin Elisabeth Hinz, Arbeiter Heinrich Krüger mit Anna Brak, ohne Beruf, Arbeiter Michael Heinrich Augustin mit Arbeiterin Luise Schmiech, geb. Miklowaitis, Kochmacher Albert Adolf Klöhn mit Schneiderin Adele Helene Spengler, Arbeiter Kasparas Tizkus mit Magdalena Knufstaite, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Feuerwehrmann Wilhelm Bilewitsch, von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Am 5. Dezember 1932 Aufgehoben: Arbeiter Stanislovas Skubutis mit Arbeiterin Magdalena Gineityte, beide von hier.

Eheschließung: Friseur Kurt Billy Walter Marquardt von Prökuls, Kreis Memel, mit Auguste Prokietis, ohne Beruf, von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Martin Gypa von hier. Eine Tochter: dem Banddirektor Petras Sernas, dem Heizer Eduardas Jonas Janusauskas von hier.

Gestorben: Schlossermeister August Alfred Wilson, 60 Jahre alt, Photographenwitwe Tina Weidke, geb. Fröhlich, 82 Jahre alt, Arbeiter Jotubis Jaudzims, 74 Jahre alt, Dänenwart i. R. Waldemar Muscate, 71 Jahre alt, von hier. Eine ehel. Totgeburt weibl. Geschlechts.

Litauens Fußballbilanz 1932

Die vergangene Fußballsaison erbrachte für Litauen in fußballsportlicher Beziehung nicht den erwarteten Fortschritt. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kanener und dem Memeler Verband führten dahin, daß Memeler Spieler in der Nationalmannschaft nur wenig mitwirkten, so daß nur selten die wirklich stärksten Fußballer aufboten werden konnte. Im Jahre 1932 trug Litauen insgesamt acht Länderspiele aus; davon allein vier gegen Lettland, zwei Spiele gegen Estland und zwei Begegnungen gegen Schweden. Von den acht Länderspielen gingen vier Begegnungen verloren, während vier Spiele siegreich gestaltet werden konnten; das Torergebnis spricht mit 11:19 Toren zu ungunsten Litauens.

Das erste Länderspiel des Jahres wurde am 20. Juni in Kaunas zwischen Litauen und Lettland ausgetragen. Die Letten siegten hier glänzend 3:2. Im zweiten Spiel, das am 16. Juli ebenfalls in Kaunas ausgetragen wurde, sah die litauische Mannschaft gegen eine schwedische Auswahl mit 2:1 siegreich. In diesem Spiel trugen die Memeler Spieler viel zum Siege bei. Im Revanchespiel gegen Lettland am 24. Juli in Ribau unterlag Litauen knapp 1:2. Das Fehlen mehrerer Memeler Spieler, vor allem in der Verteidigung, machte sich in diesem Treffen stark bemerkbar. Im vierten Länderspiel gegen Estland am 7. August in Kaunas kam Litauen zu einem knappen 1:0-Siege. Hier wurde das Spiel durch die ausgezeichnete Leistung der litauischen Verteidigung entschieden. In dem Baltenturnier, das vom 28.—30. August in Riga stattfand, beteiligte sich auch Litauen. Die Fußball-Riga schickte 16 Spieler nach Riga, darunter nur drei Memeler. Im ersten Spiel gegen Lettland unterlag Litauen hoch mit 1:4; auch in die-

sem Spiel wurde das Fehlen der Kampferproben Memeler Verteidigung als eine Schwächung der litauischen Elf deutlich. Im zweiten Spiel gelangte Litauen zwar zu einem 2:1-Siege, da aber Lettland ebenfalls gegen Estland gewann, ging der Baltenturnier für Litauen verloren. Bereits am 11. September standen sich zum vierten Male in diesem Jahre Lettland und Litauen gegenüber.

Nach 14 Begegnungen gegen Lettland gelang es, der litauischen Elf zum ersten Male überhaupt die Litauer mit 1:0 zu schlagen. Das letzte Länderspiel führte Litauen mit Schweden in Stockholm zusammen. Unversittlicher Weise hatte man in Kaunas auf die Memeler — mit einer einzigen Ausnahme — verzichtet zu können gelaßt; Litauen bezog eine katastrophale 1:8-Niederlage.

Gegen Kaunas bzw. Großlitauen spielte Memel dreimal. Großes Interesse wurde der Kanener Begegnung Großlitauen gegen Memelgebiet entgegengebracht. Die Memeler Elf, die sich aus Spielvereinigung und R. S. S. Spielern zusammensetzte, kam zu einem einbruchsvollen 2:1-Siege und bewies einmal mehr, daß die geringe Berücksichtigung Memels bei Länderspielen völlig undig ungerichtet war. Der folgende Städtekampf Memel gegen Kaunas in Memel, sah die Memeler ebenfalls mit 3:1 siegreich; dagegen ging der Revanchekampf in Kaunas mit 1:2 verloren.

Im nächsten Jahr wird das Baltenturnier in Kaunas stattfinden; ebenso darf es als sicher gelten, daß Litauen in der Baltentzone an den Kampfen um die Weltmeisterschaft teilnehmen wird. Um also im nächsten Jahr erfolgreich abzuscheiden, wird es unbedingt notwendig sein, daß jetzt die stärkste Mannschaft herausgebracht wird.

Heydekens, 6. Dezember

* Die Evangelische Frauenhilfe veranstaltete am Sonntag nachmittag im schön dekorierten Saale des Hotels „Kaiserhof“ ihr diesjähriges Winterfest, dessen Reinertrag für Zwecke der Weihnachtserhebungen der hiesigen Ortsarmen bestimmt ist. Der gute Besuch dürfte auch den Zweck der Veranstaltung voll erfüllt haben. Die Abwicklung des reichhaltigen Programms begann nach einer Kaffeetafel etwa um 6 Uhr. Zunächst begrüßte die Vorsitzende, Frau Kolitz, die Gäste und dankte allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, für die freundliche Mithilfe und Mitarbeit. Sodann folgten in bunter Reihenfolge Sprechstunde der Herberichschule, Märchen und Weihnachtstüde und zum Schluß ein Lustspiel „Der Herr Senator“. Bei der Verlosung, zu der die Heydekenger Bürger eine sehr offene Hand gezeigt hatten, wurden wertvolle Gegenstände gewonnen. Bis gegen 12 Uhr nachts dauerten die Vorführungen, so daß mit dem Tanz erst um Mitternacht begonnen werden konnte.

* Vom Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt hatte auf allen Verkaufsplätzen einen guten Verkehr aufzuweisen. Besonders groß war das Angebot auf dem Butter- und Geflügelmarkt. Im allgemeinen wurden auf den einzelnen Verkaufsplätzen für die wichtigsten Marktprodukte nachstehende Preise verlangt: Buttermarkt: Händler zahlten für Butter 1,40—1,50 Lit und Konsumenten bis 1,70 Lit je Pfund; Eier kosteten 20 Cent je Stück. Geflügelmarkt: Gänserümpfe 80 Cent, Entenrümpfe 1 Lit, Hühner 80 Cent, Hähne 50 Cent, Hasen 50 Cent je Pfund. Getreidemarkt: Weizen 18 Lit, Roggen 10 Lit, Hafer 8—9 Lit, Gerste 12—13 Lit, Kartoffeln 2,50—3,30 Lit. Gemüsemarkt: Weißkohl 20—30 Cent je Kopf, Karotten 5 Liter 50 Cent, Zwiebeln ein Liter 80 Cent, Äpfel 5 Liter 3 Lit. Fischmarkt: Kale 1,50 Lit, Hechte 60 Cent, Quappen 40 Cent je Pfund. Kleine Stinte ¼ Scheffel 2 Lit. Schweinemark: Ferkel je Paar 28—32 Lit, Käuferschweine 30—38 Lit, Schlachtschweine 40—45 Cent je Pfund.

Großfeuer auf dem Gut Feilenhof

Eine Scheune mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen niedergebrannt

ik. Rinten, 6. Dezember. (Tel.)

In der Nacht zum Dienstag wütete auf dem Gut Feilenhof, das etwa 4 Kilometer von Rinten entfernt an der Chaussee Rinten-Windenburg liegt, ein Großfeuer. Als die Windenburger zum Markt nach Heydekens fuhren, bemerkten sie eine Feuerflamme aus der großen Gutscheune, die etwa 30 Meter lang ist, herauszuschlagen. Noch bevor sie die Einwohner des Gutes — Gutsbesitzer Bachsmuth war nicht zu Hause — weden konnten, stand die Scheune fast in ihrer ganzen Länge in hellen Flammen. Es wurden sofort die Feuerwehren alarmiert, die auch bald an der Brandstelle erschienen und zwar aus Rinten, Windenburg, Stanischen und Winge; außerdem waren zahlreiche Mannschaften mit Löschgeräten aus den übrigen Nachbarorten am Brandplatz. Die Scheune war jedoch nicht mehr zu retten. Man konnte nur die Nebengebäude, vor allem die Stallungen, vor einem Ueberreifen des Feuers schützen. Die Scheune ist vollständig niedergebrannt. Mitterbrannt ist die gesamte Getreidernte, die noch nicht erdroschen war, bis auf Roggen. Außerdem sind sämtliche in der Scheune untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte verbrannt, u. a. eine Lokomotive, ein Drehschab, vier Saumaschinen, eine Hartmaschine und eine Kartoffelaustrichmaschine. Auch auf dem Hofe lagernes Holzmaterial ist verbrannt. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht festgestellt worden; die polizeilichen Ermittlungen werden fortgeführt.

Kirchensettel

Katholische Kirche. Mittwoch, den 7. Dez., abends 7½ Uhr, Standespredigt für Frauen und Mütter, darauf Weichte. Donnerstag, den 8., Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä; 7 Uhr Frühgottesdienst; 9½ Uhr Prozession, Hochamt u. Predigt; 11½ Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 6 Uhr Rosenkranz und Prozession.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Krisis“, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Ich will nicht wissen wer Du bist“, 5 u. 8½ Uhr. Kammer-Theater: „Hölgernen Kreuze“, 5 und 8½ Uhr. Capitol-Theater: „Das Spiel mit dem Tode“, 6 und 8½ Uhr. Schützenhaus: Wohltätigkeitskonzert, 8 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 16,50, 18, 18,40, 19,40, 20,40 und 21,30: Konzerte. Königsberg-Sellsberg (Welle 276). 6,35: Frühkonzert. 9,05: Schulfunkstunde (Wir besuchen den Markt in Königsberg). 11,05: Landfrauenfunk (Vorweihnachtszeit im Landhaus). 11,30 und 13,05: Konzert. 15,20: Praktische Winte- und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15,30: Kinderfunk (Geschichten vom Weihnachtsmann). 16: Lehrer-Stunde (Der Lehrer und der Hundfunk). 16,25: Von London: Zweite Halbzeit des Fußballländerspiels Schweden-England. 17,10: Preisgekrönter Straßenmusikanten. 17,45: Vortrag: „Das ist Estland“. 18,30: Musikalische Zeitbilder. 19,10: Bridge-Unterricht. 19,35: Lautenmusik aus alter Zeit. 20,10: Tanzabend. 21,40: Josef Bunz! Heiß drei Kurzgeschichten. 22,15: Nachtmusik. Königsdusterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,35: Konzert. 10,10: Schulfunk (Hans Schomburg erzählt von seinen Erlebnissen in Afrika). 12: Ein Streifzug durch neue Schallplatten. 14: Konzert. 14,45: Kinderfunk (Märchen- und Erzählungen). 15,45: Frauenfunk (Hauswirtschaftliches für Weihnachten). 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? 18: Vortrag: Wortschwebe. Sinn und Schicksal einer Landschaft. 18,55: Englischer Unterricht. 20: Von Mählader: Orchesterkonzert. 23: Mag von Schillings-Stunde.

Memelgau

Kreis Memel

Prüfung, 8. Dezember. [Der Landwirtschaftliche Verein] Prüfung hielt am Freitag nachmittags in seinem Vereinslokal eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung begrüßte der Vorsitzende, Landwirt Praybilla, die erschienenen. Diplomlandwirt Profoph hielt einen Vortrag über die Verwertung der wirtschaftsweisen Futtermittel. Er benannte als hier in Frage kommende Futtermittel Weizen, Ackerbohnen und sämtliche Hackfrüchte. In den heutigen wirtschaftlich schweren Zeiten sei es dringend notwendig, mehr Hackfrüchte anzubauen und darauf zu sehen, daß die Grünland- und Futterflächen in richtigem Verhältnis zum Viehbestand stehen. Eine große Notwendigkeit für die Güte des Futtermittels sei eine frühe Ernte; denn nur die frühgeernteten Futtermengen können einen hohen Nährwert haben. Mit großem Interesse folgte die Versammlung den Ausführungen über die Einschränkung von Kartoffeln. Von einer übermäßigen Getreidefütterung an Vieh und Pferden riet der Redner ab. Sodann machte Herr Profoph den Vorschlag, das Getreide, welches im Durchschnitt 7% Eiweiß hat, zu verkaufen und für den Erlös hochwertige Futtermittel, die meistens 40% Eiweiß enthalten, zu kaufen. Um die Kartoffeln, die im allgemeinen schlecht abzuheben seien, besser zu verwerthen, empfahl der Redner, diese in den Wintermonaten an die Pferde, wenn sie nicht übermäßig angezogen werden, zu verfüttern. Anschließend an den Vortrag, der mit großem Interesse aufgenommen wurde, fand eine lebhafte Aussprache statt. Um dem Landwirt ein klares Bild über die Verwertung der in der Wirtschaft vorhandenen Futtermittel zu geben, wurde angeregt, auf einer der nächsten Versammlungen Vorträge über Aufstellung und Bewertung der Futtermittel zu halten. Sodann wurde beschlossen, die diesjährige Weihnachtsspende am Freitag vor den Weihnachtstagen stattfinden zu lassen.

osw. Prüfung, 5. Dezember. [Zur Lehrerkammerwahl.] Auf Anordnung des Wahlvorstehers des Kreises Memel-Land bilden die Kirchspiele Prüfungs- und Wagnaggen einschließlich Peter-Sakuten und Rebbeln den Wahlbezirk Nr. 4 des Kreises Memel-Land. Zum Wahlvorsteher wurde Präsenter Krenwald-Prüfung ernannt und Lehrer Mading-Dräßen zum Stellvertreter ernannt. Der Wahlvorsteher Präsenter Krenwald hat in den Wahllokalen die Lehrer Klatt-Bensken, Borowski-Größen und Kawohl-Lankuppen berufen. Wahllokal ist die Schule Prüfungs. Die Wahl findet am 17. Dezember 1932, von 2 bis 6 Uhr nachmittags, statt. Die Wählerliste liegt vom 3. bis 10. Dezember bei dem Wahlvorsteher aus.

er. In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer Kaputt aus Tbalen aus dem Stalle 5 Gänse gestohlen. Bisher konnte der Täter nicht ermittelt werden.

Ständesamtliche Nachrichten

er-Zugfischen. Geboren: Eine Tochter; dem Besitzer Martin Jurgan-Schlapfisch; dem Arbeiter Siebonas Jilinski-Baughstoralen. — Aufgebote: Väter Walter Kurt Volkman mit Emma Gertrud Schwant, ohne Beruf, beide aus Piden. — Eheschließung: Väter Walter Kurt Volkman mit Emma Gertrud Schwant, ohne Beruf, beide aus Piden.

Kulten. Geboren: Ein Sohn; dem Postkassierer Martin Simonet-Zugfischen; dem Arbeiter Adam Willgallies-Zugfischen. — Aufgebote: Büroangestellter Heinrich Kupra-Memel mit Nüthenbertholder Erude Kaputt-Zugfischen. — Gestorben: Schmiedemeister Georg Gregan-Kollaten, 77 Jahre alt.

Zugfischen. Aufgebote: Arbeiter Andreas Juhed mit Arbeiterin Auguste Sussel, beide aus Oberhof. — Geboren: Ein Sohn; dem Müller Erich Samel aus Velleken-Claus; dem Geschäftsführer Johannes Prokatis aus Weverfischen; dem Besitzer Jonas Benekatis aus Martinsdorf. — Gestorben: Christel Anty Liebmann, 4 Wochen alt, aus Naddellen; Alexas Anty Nagainis, 2 1/2 Monate alt, aus Naddellen; Kazimiera Stanislava Rebutis, 2 1/2 Monate alt, aus Naddellen.

Kreis Heydekrug

de. Saugen, 6. Dezember. [Verladerbericht.] Die Zufuhr an Baconschweinen zum Bahnhof Kuforeiten war am vergangenen Montag überaus groß. Doch wurden von den etwa 300 angelieferten Schweinen 201 Stück zur Exportschlächtere nach Memel verladen, weil das Gewicht sehr begrenzt wurde. Außerdem kamen noch 20 Ferkelschweine im Gewicht von über drei Zentnern zu den üblichen Preisen zur Verladung. — In den Abendstunden des vergangenen Sonnabend wurden aus der Aukcherkammer des Gutsherrn B. von Petrellen

Weißer Nächte

Roman von Georg Urban

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf
40. Fortsetzung Nachdruck verboten

Da zog er einen Brief aus der Tasche, den er heute unter seiner West gefunden. „Da schreibt mir mein Kollege, daß es für alle in der Klinik überraschend gekommen wäre, wie ich so plötzlich den Weg zur Heilung der rätselhaften Krankheit gefunden hätte. Die junge, leidende Frau, die man schon aufgegeben hätte, wäre auf dem Wege der Besserung, und man hoffe, sie in absehbarer Zeit ihrem Mann und ihren Kindern wiederzugeben. Und bei dem Geheimrat hätte ich wieder einen großen Stein im Brett. Das ist eigentlich dein Werk, Vindchen. Den Weg zur Heilung fand ich, als ich dich, Walle trüfte und die Rhapodie spielen hörte. Was ist nun schöner, dankbarer, Vindchen: Den Menschen etwas vorzuzugucken oder Schmerzen zu lindern, Wunden zu heilen, Tränen zu trocknen, verloren gegebene Leben wiederzugewinnen? Was ist schöner, Vindchen?“

„Wie kannst du da noch fragen!“ rief sie trürenden Auges aus, ihren Kopf an seine Brust wendend. „Und willst du mir helfen, Vindchen. Schmerzen zu lindern, Tränen zu trocknen?“

„Sie nichte eifrig.“

„Soll ich unfaßeln? Soll ich auch Medizin studieren?“ rief sie dann von einem neuen Gedanken erlabt.

„Er lachte und schüttelte den Kopf.“

„Umfaßeln wirst du schon müssen, mein Vindchen.“ sagt er lachend. „Auf Hausfrau hin, wirst du schon studieren müssen, auf ein gemüthliches Heim mit deiner lieben, sorgenbrechenden, phantastischen Mutter, auf die Mutter meiner —“

Zwei harte Finger legten sich schießend auf seinen Mund. „Schweig schon, du Dieber.“ rief sie

zwei Mäntel und zwei Paar Schuhe entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

um. Wabbeln, 6. Dezember. [Um die Entwässerung der linksseitigen Ringwiesen.] Dieser Tage fand hier eine Versammlung der linksseitigen Ringwiesensbesitzer und der Bewohner von Augstmal und Drawöwen statt. In dieser Versammlung wurde eingehende Aussprache über die Entwässerung der linksseitigen Ringwiesen und der Gemeinden Augstmal und Wabbeln geführt. Schließlich kam man überein, von der Behörde den Bau eines Kanals über das Großaugstmalmoor zu fordern. Es wurde eine Kommission, bestehend aus Gutsherrn Nidel-Mischelakuten, Besitzer Schernus-Makken, Besitzer Nippe-Rogaischen und Besitzer Naujoks-Augstmal, gewählt, die Schritte in dieser Angelegenheit bei den zuständigen Stellen unternehmen soll.

hn. Jagstellen, 6. Dezember. [Generalversammlung des Raiffeisenvereins.] Am Freitag fand im Gasthaus Schiffer die Generalversammlung des Raiffeisenvereins statt, zu der von 700 Mitgliedern nur etwa 30 erschienen waren. Sodann gedachte der Vorsitzende des traurigen Vorfalls in der Familie des Rechners Genies-Pfingstönen von dortigen Raiffeisenverein. Bei Erstattung des Geschäftsberichts wies der Vorsitzende des Aufsichtsrats darauf hin, daß die Abgabe von Waren nur gegen Barzahlung oder kurzfristige Kredite sich außerordentlich gut bewährt habe. Der Motorredschaf des Vereins habe in diesem Jahr einen Reingewinn von 600 Lit und die Saatzeugsmaschine einen solchen von etwa 170 Lit gebracht. Am Schluß wurden interne Angelegenheiten des Vereins besprochen.

an. Rindvieh, 5. Dezember. [Verladerbericht.] Der Landwirt Sz. veräußerte dieser Tage an die Viehverwertungsgenossenschaft ein Mastschwein, das nicht weniger als 6 Zentner wog. Der Erlös für dieses Tier betrug 276 Lit. — Dieser Tage sollte das 170 Morgen große Grundstück des Besitzers D. gerichtlich versteigert werden. Wohl hatte sich eine größere Anzahl Personen eingefunden, doch gab

Chaele Grober

Im vergangenen Sonntag ging im Schützenhaus in Memel vor überfülltem Hause das einmalige Gastspiel von Chaele Grober vonstatten. Die Künstlerin, von Frä. Zadrus aus Kaunas verständnisvoll am Klavier begleitet, wurde sehr gefeiert.

Schon vor zwei Jahren war Chaele Grober, die Mezzosopranistin, Sängerin und Schauspielerin auf einer Tournee in Litauen, und der Eindruck, den sie hinterlassen hat, war positiv. Aber es fehlten damals noch die Worte und Begriffe, um das zu kennzeichnen, was Chaele Grober vor uns auf der Szene lebendig macht.

Bei den Auftritten von Frau Grober wird jetzt eine besondere Eigenart klar. Während sie äußerst volkstümlich und bekannt in ihren Melodien und Stimmänderungen wirkt, machen ihre Bewegungen und schauspielerischen Gesten gerade entgegengesetzt einen durchaus neuen und fremdartigen Eindruck. Angesichts dieses Gegensatzes wird die Frage nahegelegt, ob Chaele Grober in erster Linie eine Schauspielerin oder ob sie eine Sängerin oder gar eine Improvisatorin von Stimmungen und Situationen ist, die sie vor unseren Augen selbst erfindet und veranschaulicht.

Das, was alle ihre Bewegungen besonders auszeichnet, ist deren außerordentliche Leichtigkeit. Aber nicht die Bewegung mit ihrem Schwung und ihren möglichen Variationen bildet hier den dastellendsten Selbstzweck, sondern sie dient vielmehr einer ganz anderen Absicht, nämlich der, mit zweckmäßigen, kaum merklichen Gesten und dastellendsten Ausdrucksformen dem Zuschauer Personen, Gegenstände und Situationen auf der Bühne vorzuführen, die dort faktisch garnicht vorhanden sind. Indem Chaele Grober selber a. B. als Dienstmädchen auftritt, versteht sie so mit ihrer Gestik und Mimik und mit ihrer feinklingenden Stimme zu operieren, daß man den lebendigen und überlegenden Eindruck bekommt, als ob gleichzeitig mit ihr auf der Szene auch andere Figuren auf der Bühne mitwirkten. Sie selbst spielt dabei garnicht die Rolle einer zweiten Figur, wie das unlängst a. B. der russische Schauspieler Katschafoff in seinen Auftritten tat, der es verstand, von Augenblick zu Augenblick sich in die verschiedensten Personen, die er darstellte, zu verwandeln. Chaele Grober hingegen spielt nur die wechselnden Stimmungen ein und derselben Person, aber so, daß es scheint, als

niemand ein Gebot ab. Der Verleigerungstermin mußte auf unbestimmte Zeit verlagert werden.

Ständesamtliche Nachrichten

Rupfahnen. Geboren: Eine Tochter; dem Chauffeur Wilhelm Butat aus Bismard; dem Zeitpächter Johann Labdant aus Bismard. — Eheschließung: Zeitpächter Hugo vom Wege mit Näherin Anna Warte Zadrheit, beide aus Bismard. — Gestorben: Zeitpächtertodter Ameliese Gailus aus Bismard, 3 Jahre alt; Wirtin Marie Walgalwis, geb. Terint, aus Zobeltrant, 77 Jahre alt; Zeitpächter Christof Pleth aus Bismard, 73 Jahre alt; Wirtin Witwe Madlone Szelmies, geb. Stauschus, aus Bismard, 83 Jahre alt.

Pahlehen. Geboren: Ein Sohn; dem Rosmann Michel Zulewitsch-Bruch-Patull. — Eine Tochter; dem Besitzer Wilhelm Rumbels II-Bauchhen; dem Arbeiter Franz Grilqu-Pahlehen; dem Arbeiter Vincentas Grublys-Bauchhen; dem Besitzer David Schlops-Pahlehen; dem Schlossergesellen Wilhelm Kublins-Bruch-Patull; dem Fleischer Arthur Wiltner-Pahlehen; dem Besitzer Otto Ernst Fug-Weich-Patull. — Aufgebote: Landwirt Michel Ernst Kerpap-Bolitus-Zardweihen mit Wirtin Anna Olga Klafus-Pahlehen. — Eheschließung: Landwirt Carl Warz Elangenberg-Schilwen mit Anna Hermannies, ohne Beruf, Pahlehen; Wirtin Johanna Julius Otto Stahl-Chatull-Stumbragriten mit Wirtin Maria Auguste Wirtin Klein-Zhumellen. — Gestorben: Wirtin Witwe Anna Wirtin, geb. Spitzgies, Lautschigen, 76 Jahre alt; Wirtin Georg Kublins-Gurgaden, 82 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 5. Dezember. [Verladerbericht.] Es wurden heute auf der hiesigen Verladebelle verladen: 5 Rinder, 250 Schweine und 103 Kälber. Sämtliche Tiere wurden durch die Viehverwertungsgenossenschaft des Kreises Pogegen verladen. Die Preise richteten sich nach den Berliner Marktpreisen.

h. Raiffeisen, 6. Dezember. [Der Landwirtschaftliche Verein] hielt dieser Tage bei Kaufmann Neumann-Raiffeisen eine Versammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Gutsherr Krawolitsch, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der verstorbenen Vereinsmitgliedern Eugen Lehmann und Kimpel-Thomischkeiten, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. In seinen weiteren Ausführungen

reagiere sie auf Dinge und Personen, die tatsächlich auf der Bühne wären. Um diese Scheinwirkung zu erzeugen, macht die Künstlerin eine Reihe von Bewegungen, als ob sie sich a. B. mit jemand begrüßt, sich mit ihm an denselben Tisch auf der Bühne hinsetzt oder einen Hund von sich wegsagt oder einen Vogel zu sich locken will. Alle diese Bewegungen, die ihre Neugier begleiten, wirken so, als wollte die Künstlerin mit lebendigen Bewegungen dasjenige vor den Zuschauern hinstellen, was auf der Bühne als unerlässliche Ergänzung faktisch fehlt. Und so wird es auch verständlich, warum sie alle rein schauspielerischen Vorbereitungen zu der aufzuführenden Szene selbst vor den Augen des Publikums arrangiert. So stellt sie selbst den Tisch a. B. auf den für den Auftritt erforderlichen Ort, umhängt sich mit der Schürze, die sie zum Dienstmädchen machen soll, und setzt sich den großen Sommerhut auf, bevor sie den Dorfbesuch zu spielen beginnt. Ähnliches macht Chaele Grober, wenn sie sich auf der offenen Szene in gewisse Stimmungen hineinlebt. Wichtig ist ihr hier anscheinend nicht der jeweils besondere und wirkungsvolle Stimmungsausdruck, als vielmehr die Darstellung des Sich-Hinein-Lebens in eine gewisse Stimmung, mit Hilfe von sichtbaren und malerischen Bewegungen. Sie will augenblicklich durch ihren auf Vorstellungsapparate gerichteten Bewegungsapparat den Eindruck erwecken, daß das im Grunde unangenehme Seelenleben eines zweiten Menschen auf der Bühne eben so anschaulich und überzeugend dargestellt werden kann, wie eine dort faktisch gar nicht existierende, aber dennoch zu dem Spiel von Chaele Grober notwendig gehörende Figur.

Was diese Künstlerin auf die Bühne bringt, ist also jedenfalls keineswegs dasjenige, was gemeinhin als Schauspielerkunst verstanden wird. Denn diese verlangt, daß der Schauspieler sich jeweils selbst in das verwandeln muß, was er auf der Bühne darstellen soll. Chaele Grober tendiert hingegen gerade dahin, ständig dem Publikum etwas als neben ihr und außer ihr auf der Bühne vorhandenes zu suggerieren, was ihr gegenübersteht und worin sie sich aber selbst keineswegs schauspielerisch verhält. Auf diese Weise versucht eigentlich Chaele Grober bei dem Publikum durch ihre vorläufigen dastellendsten Manipulationen die irtümliche Vorstellung zu erwecken, daß es wirklich Eindrücke von tatsächlich vorhandenen Personen empfängt. Dieses Vorläufige kann jedoch keinesfalls als Schauspielerkunst bezeichnet werden. Hier handelt es sich vielmehr um eine psychologisierende

gedachte der Vorsitzende des schweren Schicksals, das den Kaufmann Gennies betroffen hat und kam dann im allgemeinen auf die Unsicherheit auf dem Lande zu sprechen. Obwohl Polizei und Gericht ihre Pflicht voll und ganz erfüllen, müße doch im Interesse aller nachdrücklich gefordert werden, daß in jedem Ort sogenannte Drischwehren zur polizeilichen Unterstützung geschaffen werden. Weiter erwähnte der Redner die schwere Wirtschaftslage in der Landwirtschaft und kam dann auf die Ergebnisse der diesjährigen Getreideernte zu sprechen. Den Landwirten im Kreise Pogegen drohe eine ganz besondere Gefahr, denn gerichtlich verlaute, daß der kleine Grenzverleher in absehbarer Zeit aufgehoben werden soll. Damit würde das Hauptabgabegeld der landwirtschaftlichen Erzeugnisse für den Kreis Pogegen beseitigt werden. Solche Maßnahmen würden unabsehbare Folgen zeitigen. Nachdem noch der Vorsitzende die Zinsfrage gestreift und über die Tätigkeit der Landwirtschaftspartei gesprochen hatte, hielt Dr. Lanckisch einen längeren Vortrag über die Verwendung wirtschaftsweiser Futtermittel bei der Viehhaltung. In recht interessanten und lehrreichen Ausführungen zeigte der Redner, wie jeder Landwirt durch eigene Futtermittel den Nutzwert seiner Tiere bedeutend erhöhen könne, wenn er diese Futtermittel, der Aufgabe der Tiere entsprechend, nach Gehalt an Eiweiß und Stärke zweckentsprechend zusammenstellt und seinen Tieren verabfolgt. Zum Schluß fand noch eine lebhafte Aussprache statt, wobei verschiedene recht interessante Fragen gestellt und geklärt wurden.

sk. Stonischken, 5. Dezember. [Verladerbericht.] Auf der hiesigen Verladebelle wurden heute 80 Schweine und 36 Kälber verladen. Die Schweine und einen Teil der Kälber kaufte die Genossenschaft. Die Preise richteten sich nach Berliner Marktpreisen. Für die übrigen Kälber wurden 25-30 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

sk. Kawohlen, 6. Dezember. [Treibjagd.] Im hiesigen Forstbezirk fand in der einen Hälfte eine Treibjagd statt. Es nahmen an ihr 20 Schützen teil. Geschossen wurden 59 Hasen und ein Fuchs. Jagdlobnia mit sechs Hasen wurde Herr König jun.,

Kunststiele, wo man etwas Unerwartetes, Erstaunliches zeigt, das zwar für den Augenblick verblüffen, niemals aber sich zu echter dramatischer Wirkung erheben kann. Chaele Grober ist daher zwar eine feine, sehr eigenartige Kabarettkünstlerin, aber keinesfalls mehr. Auch ihre Stimme ist durchaus auf ihre vorstellungsmalende Aktivität auf der Bühne eingestellt. Die Stimme ist leicht, hat eine sympathische Klangfarbe und wirkt so, wie wenn sie sich jederzeit anschaulich von einem Hintergrunde ablösen würde.

Der Gegensatz zwischen dem gleichzeitig bekann- und dennoch fremdartigen in Chaele Grobers dastellendster Wirkung, auf die hier eingangs hingewiesen wurde, bekommt jetzt seine Aufklärung. Um leicht und verständlich das Nichtvorhandene dem Publikum vorzutun, muß sie vor allen Dingen mit den geläufigsten und bekanntesten Vorstellungen des Zuschauers operieren. Und das sind entweder die Vorstellungen der Volkspantomime oder aber die weitverbreiteten religiösen Brände und Nieder. Und deshalb bilden einen Teil ihres Programms auch gerade christliche Nieder. Bei dieser sühlichen Seite ist die Fähigkeit, in sich gefeierte Stimmungen zu wecken, zu einer Tradition geworden. Die diese Stimmungen begleitenden Bewegungen sind in ihrem räumlichen Ausmaß begrenzt, und die monotonen Nieder haben die Eigentümlichkeit, sich stimmungswohl immer mehr zu steigern. Chaele Grober gelingt es plastisch darzustellen, wie leicht man hier von Trauer und Schmutz zu Freude und von Gedrücktheit und Verzweiflung zu hoffnungsvoller Zuversicht übergehen kann.

In ihren orientalischen Liedern, in denen sie die äußerste Armut des inneren Lebens der Menschen, die von Brauch und Sitte, von schweren Klima und von allen möglichen irdischen und göttlichen Mächten geknechtet werden, schildert, wird ihre Stimme schwer und dumpf. Hier, wo sie nicht mehr das Bekannte und Gewohnte zeigt, muß sie ihre Bewegungen oft wiederholen, um den entsprechenden Eindruck zu erwecken. Und alles, was der hiesige Zuschauer von dem früheren Leben des Orientalen nicht weiß, hängt sich Chaele Grober faktisch über die Nieder und über das Gesicht. In diesen orientalischen Liedern wendet die Künstlerin ihre vorläufige dastellendste Malerei nicht mehr an. Hier wirkt sie bereits wie eine getreue realistische Charakterbildnerin des Typischen und Wirklichen, das im Orient lebt und daher auf das hiesige Publikum sicherlich einen gewissen exotischen Reiz ausübt.

Dr. phil. Esther Eliaschoff.

lachend und rot geworden. „Daß das alles nur meine Sorge sein.“

19.

Das Kloster auf der einsamen Insel im Ladogasee feierte sein Klosterfest. Von fernher war alles herbeigekommen, was sich in diesem Lande zum griechisch-katholischen Glauben bekannte. Sogar von dem nahen sowjetrussischen, religionsfeindlichen Ausland waren sie über die Grenze geschlichen, um diesem mittlernächstlichen Gottesdienst beizuwohnen.

Weißbräunliche Jagen sich bis hoch hinauf zur farbenprächtigen Kuppel der Klosterkirche. Ungeduldige Kerzen blinkten vor den heiligen, goldumrandeten Bildern. In die Knie gesunken waren die blickgebrängten Scharen der Andächtigen, um den Segen des Erzpriesters zu empfangen. Leise verklungen die letzten Töne des Chores der Mönche.

In einer verborgenen Nische vor dem Bilde der schmerzreichen Gottesmutter lag auf den Knien unbeweglich eine Frau. Tränenlos still, die Lippen von keiner Lage, von keinem betenden Laut bewegt, starrte ihr Gesicht auf das Bild. Verzweiflung, Enttäuschung in den Zügen.

Und die Frau bemerkte nicht, wie die Andächtigen aus der Kirche in die taghelle, weiße Nacht hinausströmten, sie sah nicht, wie die Kirche leer und leerer wurde, wie schließlich nur dienende Mönche in ihren dunklen Kutten sich hin und her bewegten, Kerzen löschten, Ordnung schufen. Bis einer von ihnen die so stumm bittende und doch nicht betende Frau sah.

Er beobachtete sie still. „Du suchst Trost, meine Tochter?“ fragte er endlich.

Wie aus einer anderen Welt erwachend, schaute Olga Denissowa ihn an.

„Du suchst Trost, meine Tochter?“ sagte der Mönch wieder. „Und kannst den Trost nicht finden?“

Olga Denissowa nickte schmerzlos.

„Warte ein wenig“, sagte da der Mönch. „Ich werde dich zu Vater Florian bringen lassen. Der

ist weise, gütig und klug. Er wird dir helfen können.“

Er winkte einem jungen, schwächlichen Mönch und sprach mit ihm leise. Der nickte und sagte zu Olga Denissowa: „Bitte, folge mir, meine Schwester!“

Sie folgte ihm in die helle weiße Nacht. Sie gingen zum Ufer hinunter. In ein Boot kletterten sie. Langsam blieb die Insel zurück. Schemenhaft groß wuchsen hinter ihnen die Umrisse des großen Klosters.

Zu einer der kleinsten Inseln, die die große Klosterinsel wie ein Kranz umrahmten, ruderte sie der Mönch. Strauchwerk und ein Haun trug diese Insel. In der Nähe des Ufers lag ein kleines Blockhaus aus rohgefäugten Balken.

Der junge Mönch half ihr aufsteigen. „Warte ein wenig, meine Schwester“, sagte er dann. „Ich werde Vater Florian benachrichtigen.“

Er ging in das Blockhaus. Kam bald wieder heraus, und holte sie vom Ufer hinauf. Und im Gehen sagte er: „Es ist nicht angebracht, daß eine Frau die Klausur eines Mönches betritt. Bitte, setze dich auf die kleine Bank unter dem Fenster. Vater Florian wird mit dir sprechen. Er ist weise und klug. Hab Vertrauen zu ihm. Noch eins, meine Schwester! Daß dich nicht von seiner Sprache schrecken. Er war im Krieg. Ein Halskranke hat ihn verletzt, und das Sprechen fällt ihm schwer.“

Olga Denissowa ging auf die schmale Bank zu. Plötzlich nur sah sie im dunklen Rahmen des Fensters ein graubärtig umrahmtes, schmales, scharfes Gesicht, aus dem zwei große graue Augen mit unendlicher Güte und doch so forschend sie musterten. Die Augen — die Augen, erschrak sie. Wo hatte sie nur die Augen gesehen? Wie aus unendlicher, undurchdringlicher Weite wollten Erinnerungen in ihr aufsteigen. Dann aber hörte sie schon eine undeutliche, mühsam sprechende und doch so gütige Stimme sagen: „Setze dich, meine Tochter.“ Und als sie sich gesetzt hatte, sagte die gütige, leise, kaum verständliche Stimme wieder: „Und nun

erzähle, meine Tochter. Sage, was dich bedrückt. Kein Unglück ist so groß als das es nicht einen Trost fände!“

Olga Denissowa rang und rang mit sich. Fast schien es, als sollten ihr auch Worte verlagert sein, wie vor dem Bilde der Gottesmutter.

„Habe Vertrauen, meine Tochter“, sagte die Stimme wieder gütig und leise.

Da brach es heraus. Hart, sich selbst anklagend. Olga Denissowa schonte sich nicht. Sie erzählte. Von ihrer Leidenschaft zu Jürgen Schmeblow erzählte sie. Von dieser wilden, alles niederreißenden Leidenschaft. Wie sie fürchtete, ihn zu verlieren. Wie sie sah, daß sein Schaffenswillen erschlafe, wie sie trotzdem mit ihrer Leidenschaft ihn quälte, seine Schaffenskraft lachend zerstört, damit er nur ihr gehöre. Wie er sich aufraffte und davonfuhr. Wie sie ihn wiederhol, wie er ein anderer geworden war, und seine Zuneigung dem stillen, feinen Mädchen zu gehören schien.

Sie verstummte. Sie rang wieder nach Worten, als ob das, was nun gesagt werden müße, das schwerste wäre.

„Verstumme nicht, meine Tochter“, sagte da die schwache, gütige Stimme wieder. „Nur dem Demütigen gibt Gott Gnade!“

Und leise, leise erzählte Olga Denissowa, wie sie das stille, feine Mädchen hatte, hatte und alle, die um ihn waren. Wie sie Ivan, den gefestesten Schwachen Stützungen im Walde kennengelernt, wie sie ihm ihr Leid geklagt, wie sie ihm gesagt, daß der Wald brennen müsse, um alle zu zerstören, die ihr nicht zu Willen waren. Und wie dann der Wald wirklich gebrannt, wie sie durch den brennenden Wald über die Stromschnellen fuhr und wie die Hölle ihren Rausch erhört zu haben schien, denn der Mann, nach dem alle ihre Sinne schrien, hatte sich in den Stunden der Gefahr nicht zu ihr, sondern zu dem Mädchen gefunden, und wie das Boot, in dem er, das Mädchen und die anderen saßen, gegen den Felsblock geschleudert wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Mohlgarten. In der anderen Hälfte des Fortbezirks soll später ebenfalls eine Treibjagd abgehalten werden.

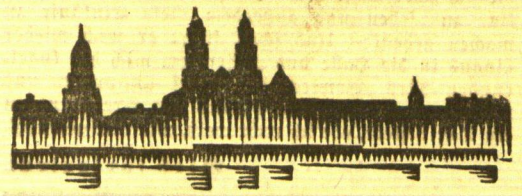
v. Coadjuten, 5. Dezember. [Ber[schiedenes.] Bei einer Jagd, die von Amtsvorsteher Tramp, dem Pächter des Jagdbezirks Jurge-Kandisch, am Sonnabend, dem 3. Dezember veranstaltet wurde, konnten von zehn Schützen 22 Hasen erlegt werden. Jagdkönig wurde Fleischbeschauner Nieder-Coadjuten mit sechs Hasen. — In einem größeren Stück Butter, das eine auswärtige Händlerin auf dem hiesigen Wochenmarkt gekauft hatte, wurden mehrere Steine gefunden.

ost. In letzter Zeit ist in Weischlaufen und Umgebung ein tollwutverdächtig Hund gesehen worden. Dieser Hund hat auch einige Schafe angefallen. Bisher ist es nicht gelungen, das Tier zu töten.

Der Untersuchungsstag für Rinder, Kälber, Schweine und Ferkel fällt am Donnerstag, dem 8. Dezember 1932 in Laugfargen feiertags-halber aus.

Am Freitag, dem 9. Dezember, von vormittags 8 1/2 Uhr ab, findet bei Tiedemann in Kugelait der Verkauf von Brenn- und Nutzholz aus der Försterei Kawohlten statt.

hi. Vor kurzem erlitt das Dienstmädchen S., das bei einem Bekannten in Kallnuggen in Stellung ist, eine harmlose Verletzung. Bald verschlimmerte sich aber die Wunde so stark, daß das Mädchen nach dem Heidekrüger Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Blutvergiftung war jedoch schon soweit vorgeschritten, daß dem Mädchen ein Bein abgenommen werden mußte.



Kaunas, 6. Dezember

* Eröffnung eines Museums für Mutter- und Säuglingspflege. Am Sonntag wurde in Kaunas eine Ausstellung für Mutter- und Säuglingspflege eröffnet. Die Ausstellung weist 17 Abteilungen auf, in denen verschiedenes statistisches Material ausgestellt ist. Der Besuch dieser Ausstellung war in den ersten Tagen sehr reger.

* Um die Vergabe der Autobuskonzession Kaunas-Jarasi. Dieser Tage sollte der Autobusverkehr auf der Strecke Kaunas-Jarasi vergeben werden. Es waren jedoch nur zwei Angebote eingegangen, die nicht angenommen wurden.

* Ein politischer Gefangener entwichen. Dieser Tage ist aus dem Zuchthaus in Schaulen der Gefangene P. Sleivys, der wegen Teilnahme am Kaurogger Putsch zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, von der Außenarbeit entwichen.

Ein Missetäter ermordet

Die Leiche im brennenden Haus gefunden. * Neustadt, 6. Dezember. Vor einiger Zeit geriet das Haus des Besitzers Schlup in Sartiniai in Brand. Im brennenden Hause wurde die Leiche des Missetäters gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben jetzt ergeben, daß Besitzer Schlup den Missetäter mit einer Axt erschlagen und dann, um den Verdacht abzulenken, das Haus in Brand gesetzt haben soll.

h. Olita, 6. Dezember. [Der Direktor der Krankenkasse] G. wurde von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Die Verhaftung erfolgte nach einer Revision, bei der sich ein bedeutender Fehlbetrag in der Kasse herausgestellt haben soll.

h. Rokischi, 6. Dezember. [Großfeuer.] Im Dorfe Traudenia wurden durch ein Großfeuer neun landwirtschaftliche Gebäude und Wohnhäuser eingeeißert. Der Sachschaden beträgt etwa 150 000 Lit. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

h. Papile, 6. Dezember. [Tödlicher Unfall.] Beim Getreideernten geriet der Landwirt Zalys mit der linken Hand in das Getriebe der im Gang befindlichen Dreifachmaschine. Die Hand wurde ihm bis zum Ellenbogen abgerissen. Kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus ist der schwerverletzte Landwirt gestorben.

Tragikomödie in Litauen

Seine Frau für ein halbes Baconschwein, ein Grammophon und 50 Lit verkauft

Die „Wiedereroberung“ der Frau fordert ein Todesopfer

Phantasiebegabte Dichtersjünglinge, die sich vergeblich bemühen, das lagenhafte Dichterroß zu erklimmen, erheben bewegliche Klage über die in unserem mehr als trüben Zeitalter mit Niesenskrüppeln zum Teufel gehende Romantik. Kampf ums Dasein, ums bloße nackte Dasein, scheint allein das Zeichen unserer sturmbelegten Zeit zu sein. Und doch blüht auch heute noch hier und da im Verborgenen die Blume der Romantik; sie kommt in ihren vielfachen, mitunter recht absonderlichen Formen sogar in Litauen vor, wie folgende, leider tragisch endende Geschichte zeigt.

In einem Ort des Kreises Umerge wohnten die Landwirte Zinta und Puzinauskas einträchtig beieinander. Beide waren beweißt. Während Zinta mit seiner Gemahlin in bestem Einvernehmen lebte, war die Ehe des Puzinauskas nicht gerade vorbildlich. Wer daran schuld war, ist nebensächlich. Tatsache ist, daß Frau Puzinauskas das unstillbare Verlangen nach Abwechslung in der Liebe empfand. Ihre Sehnsucht wurde durch den Nachbarn Zinta gestillt, dessen Frau sich ungewöhnlich tolerant zeigte. Sie hatte, vielleicht weil ihr Ehegatte ein von Liebe überquellendes Herz sein eigen nannte, nichts dagegen, daß er einen Teil seiner Gunst an die Nachbarin verschenkte. Puzinauskas war in bezug auf eheliche Treue nicht sonderlich empfindlich, aber als Mann von Ehre mußte er gewungenermaßen seinem Nachbarn Vorwürfe wegen der Liebesleihe mit seiner Frau machen.

Beide Nachbarn waren sich darüber im Klaren, daß etwas geschehen müsse, um dem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen. Obgleich die Situation ziemlich schwierig war, fanden sie im Gehege zu den vielen ergebnislos verlaufenen Arristungs-, Wirtschafts- und sonstigen Konferenzen einen Ausweg, der zunächst beide Teile zufrieden stellte. Das Einvernehmen wurde jedoch nicht so ohne weiteres erzielt. Als Puzinauskas merkte, daß Zintas Wert darauf legte, ein zweites weibliches Wesen um sich zu haben, beschloß er, aus dem Liebesbedürfnis seines Nachbarn Kapital zu schlagen. Er stellte Forderungen. Zintas war zunächst nicht sonderlich geneigt, seiner großen Liebe, die er bisher gratis an seine Nachbarin verschenken durfte, materielle Opfer zu bringen. Puzinauskas wiederum war keineswegs gewillt, seine Mannesehre ohne greifbare Entschädigung preiszugeben. Er drohte mit öffentlichem Skandal. Schließlich

kam nach längerem Verhandeln ein Kompromiß zustande. Es wurde ein schriftlicher Vertrag gemacht, der etwa folgendes betrug: Zintas erhält die Frau des Puzinauskas und zahlt dafür 50 Lit, gibt die Hälfte eines geschlachteten Baconschweines und liefert ein Grammophon mit Platten im Gesamtwert von 220 Lit, damit Puzinauskas sich in trübigen Stunden durch eine flotten Tango erheitern kann.

Die Brutt von Liebe geschwellt, führte Zintas die gekaufte Frau in seine Behausung zu seiner angehrten Gattin, die die Herzensfreundin ihres Mannes Stehevoll und zuvorkommend empfing. Puzinauskas ließ in den ersten Tagen nach diesem ungewöhnlichen Handel auf dem Grammophon unzählige Male den bekannten Schlager ertönen: „Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht“, um den ohnehin nicht allzu bestigen Trennungsschmerz vollständig zu überwinden, wobei erhebliche Quantitäten Deatinnis vortreffliche Hilfe leisteten.

Es ist kaum glaublich, welche Folgen die gegenwärtig herrschende Wirtschaftskrise an zeitigen vermag. Lediglich die Krise ist schuld, daß die Idylle tragisch endete. Und das kam so: Als Puzinauskas nach einiger Zeit das halbe Baconschwein verzehrt, das Geld ausgegeben und das Grammophon fast kaputt gespielt hatte, kam ihm zum Bewußtsein, daß die Liebe eine Himmelsmacht ist. Er spürte, daß alte Liebe nicht rostet. Aber manhaft unterdrückte er die Regungen seines Herzens zugunsten seines leeren Magens und noch leeren Geldbeutels. Er ging zu seinem Kontrahenten und verlangte kategorisch zunächst einmal weitere Existenzmittel über die Frau zurück. Sollte die Krise den Zintas weniger geplagt als andere Landwirte, so hätte dieser um einen möglichen Skandal zu vermeiden, die Forderungen des Puzinauskas befriedigt, zumal die beiden Frauen sich sehr gut vertrugen und er beide mit gleicher Innigkeit liebte und betraute. Bei den schwierigen Verhältnissen blieb ihm jedoch nichts anderes übrig, als dem Nachbarn den Vertrag unter die Nase zu halten, in dem auch gesagt war, daß Puzinauskas auf alle seine Frau betreffenden Ansprüche bis zu deren Tode verzichtet.

Das war für den einsam gewordenen Mann sehr fatal, weil er nirgends Geld zu Deatinnis auftreiben konnte, um seinen Kummer zu erlösen; auch das Grammophon konnte ebenso wenig sein

betrübtes Gemüt erheitern wie weiland Davids. Darfenspiel das verlinkerte Gemüt des König Saul. Puzinauskas fühlte eines Tages, nachdem alle Veruche zwecks Erlangung weiterer Abfindung fehlschlagen waren, daß er unter Umständen ein tapferer Held sein kann. Dieses Heldentum drängte unaufhaltsam nach Betätigung, nachdem er sich und seinen Freund K e r u l i s genügend unter Alkohol geist hat. Beide betreten, nachdem sie die Taschen voll Steine gesteckt hatten, den Kriegspfad, der zu der Behausung des Zintas führte. Sie eröffneten mit dem notwendigen „Kriegsgeschrei“ auf Zintas, der gerade Klee mähte, einen wirkungsvollen Steinhagel, der viel-liebende Mann mußte die Flucht ergreifen. Trozdem konnten die Angreifer weder die Frau „er-obern“ noch „Kriegslofen“ einheimsen.

Beide Kämpen hielten sich einen „Kriegsra“ ab; sie kamen, nachdem sich die Kampfstimmung durch stärkere Quantitäten Deatinnis ganz bedeutend gehoben hatte, zu dem Ergebnis, daß unbedingt eine Entscheidung herbeigeführt werden müsse. Nochmals kopften sie ihre Taschen voll Steine und eröffneten gegen Abend desselben Tages ein Steinhagelbatterieduell auf Zintas, der wiederum inmitten seines Schöttes Klee mähte. Der Angreiffene lief in seine Wohnung, nahm sein Gewehr und wartete an einer Säule auf die vorrückenden Widderscher. Als diese nahe genug herangekommen waren, gab er Feuer. Kernis brach tödlich getroffen zusammen.

Das Bezirksgericht in Kaunas verurteilte Zintas, der so unerschrocken seine gekaufte Frau verteidigt hatte, nur zu zehn Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt war mit dem Urteil nicht zufrieden; er legte Berufung ein.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	5.12. G.	5.12. B.	3.12. G.	3.12. B.
Kaunas 100 Lit.	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,858	0,862	0,863	0,867
Kanada	8,566	8,574	8,566	8,574
Japan 1 Yen	0,849	0,851	0,849	0,851
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,74	13,78	13,81	13,85
Konstantinopel 1 tr. Pf.	2,008	2,012	2,004	2,012
London 1 Pfd. St.	18,36	18,40	18,43	18,47
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Mlr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702	1,698	1,702
Amsterdam 100 Guld.	169,83	169,87	169,83	169,87
Athen 100 Drachmen	2,358	2,362	2,378	2,382
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,27	58,39	58,27	58,39
Budapest 100 Pengo	81,75	81,91	81,77	81,93
Danzig 100 Gulden	5,634	5,646	5,624	5,636
Helsingfors 100 fm. M.	21,36	21,40	21,36	21,40
Italien 100 Lire	5,914	5,926	5,634	5,646
Jugoslawien 100 Din.	69,63	69,77	69,93	70,07
Kopenhagen 100 Kron.	13,76	13,78	12,76	12,78
Lissabon 100 Escudo	68,93	69,01	68,93	69,07
Oslo 100 Kron.	16,45	16,49	16,45	16,49
Paris 100 Fr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr.	6,44	6,56	6,44	6,56
Reykjavik 100 isl. Kron.	80,92	81,0	80,92	81,08
Schwiz 100 Fr.	3,057	3,06	3,057	3,063
Sofia 100 Lewa	34,40	34,46	34,40	34,46
Spanien 100 Peseten	75,58	75,72	75,73	75,87
Stockholm 100 Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Talinn 100 estn. Kron.	51,96	52,06	51,96	52,06
Wien 100 Schill.	79,72	79,88	79,72	79,88
Riga	2,517	2,525	2,517	2,523
Bukarest				

Die Prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse mit 90,25 Mark notiert.

Berliner Ostdevisen am 5. Dezember. Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,61 Geld, 41,78 Brief. Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Berliner Butter

Berlin, den 6. Dezember. (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.18 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.06 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. . . abfallende . . . Pfd. 0.97 Tendenz: ruhig

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoh, 7. Dezember Schwachwindig, wechselnd bewölkt, vereinzelt leichte Niederschläge, Temperaturen weiter absinkend, leichter Nachtfrost.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, 6. Dez. Der Luftdruckanstieg im hohen Norden dauert an und hat vor der Norwegischen Küste ein umfangreiches Hochdruckgebiet aufgebaut. Ebenso hat die Temperaturabnahme auch in hohen Luftschichten weitere Fortschritte gemacht. Leichte Störungen über der Ostsee geben noch zu vereinzelt Niederschlägen Anlaß.

Temperaturen in Memel am 6. Dezember 6 Uhr: + 5,2, 8 Uhr + 5,8, 10 Uhr: + 5,4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Tag	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
1044	b	Wachtel SD. (Sehub-rt)	Antwerpen	Stückgut	Ed. Krause
1046		3 orm SD. (Koth)	Eshjerg	leer	E. Meyhoefer
1046		Balfader SD. (Magill)	London	Stückgut	U. B. C.
1047		Arnabo SD. (Ellingsgaard)	Danzig	Heringe	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Tag	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Agent
1081	b	Ooma SD. (Kershon)	Reval	Durchgangsgut	Ed. Krause
1082		Gotland SD. (Sanowski)	Rotterdam	Schnittholz	A. A. Schwedersky Nachf.
1083		Viktoria SD. (Lega)	London	Stückgut	Maage
1084		Lübeck SD. (Lange)	Lübeck	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
1085		Adelheid MS. (Froese)	Delfzijl	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
1086		Martin SD. (Kranak)	London	Zellulose	U. B. C.
1087		Athletar T.M.S. (Fairley)	"	Melasse	U. B. C.
1088		Jupiter SD. (Strubelt)	Cobersand	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
1089		Dubarg SD. (Hansen)	"	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,64 — Wind: SW. 2 — Strom: aus — Zulassung Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkos, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, 40 in Memel.

Marktberichte

v. Coadjuten, den 6. Dezember 1932	
Butter	Pfund 1,40—1,60
Eier	Stück 0,18—0,18
Weizen	Rtr. 16,00
Hoggen	Rtr. 8,00—9,00
Safer	Rtr. 8,00—10,00
Gerste	Rtr. 9,00—10,00
Kartoffeln	Rtr. 3,50
Äpfel, gefchl.	Pfd. 0,70—0,80
Äpfel, gefchl.	Pfd. 0,90—1,00
Schneepfl.	Pfd. 0,30—0,40
Schneepfl.	Pfd. 0,60—0,70
Reudeln	Pfd. 0,40—0,50
Äpfel	Rtr. 0,40
Zwiebeln	Rtr. 0,80

ir. Pröstlis, den 6. Dezember 1932	
Butter	Pfd. 1,30—1,50
Eier	Stück 0,18—0,20
Weizen	Rtr. 13,00
Hoggen	Rtr. 10,00—11,00
Safer	Rtr. 9,00—10,00
Gerste	Rtr. 10,00
Kartoffeln	Rentner 3,50
Äpfel, gefchl.	Pfd. 0,80—1,00
Äpfel, gefchl.	Pfd. 1,00
Schneepfl.	Pfd. 0,40
Schneepfl.	Pfd. 0,60—0,70
Safer	Pfd. 0,40—0,50
Äpfel	Stück 0,40
Äpfel	Rtr. 0,30

sk. Hebermehl, den 6. Dezember 1932	
Butter	Pfd. 0,70—0,75
Räse	0,40—0,50
Glutme	Pfd. 0,10—0,15
Sabne	Rtr. 0,50—0,60
Bienenhonig	Pfd. 0,85
Eier	12 Stück 1,00
Safer	Pfd. 0,20
Safer	Pfd. 0,20—0,30
Schneepfl., gefchl.	Pfd. 0,40
Schneepfl.	Pfd. 0,30
Äpfel	Pfd. 0,25—0,35
Äpfel	Pfd. 0,50

t. Saugen, den 6. Dezember 1932	
Butter	Pfd. 1,50
Eier	Stück 0,19—0,20
Räse	Pfd. 0,90—1,20
Safer	Pfd. 0,45
Raninchen	Pfd. 0,30
Raninchen	Rtr. 3,00
Safer, leb.	Stück 7,00
Safer, gefchl.	Pfd. 0,60
Äpfel, gefchl.	Stück 0,40
Äpfel, gefchl.	Pfd. 0,80
Schneepfl.	Pfd. 0,40
Schneepfl.	Pfd. 0,50
Safer	Pfd. 0,60
Safer	Pfd. 0,60
Äpfel	Stück 0,60
Äpfel	Stück 0,60
Äpfel	Stück 0,50
Äpfel	Stück 0,50

sk. Wonen, den 6. Dezember 1932	
Butter i. Städt.	Pfd. 1,50
Butter, gepf.	Pfd. 1,70—1,90
Eier	Stück 0,18—0,23
Weizen	Rtr. 11,00—13,00
Hoggen	Rtr. 9,00—10,00
Safer	Rtr. 8,00—8,50
Gerste	Rtr. 9,00—9,50
Kartoffeln	Rtr. 2,50
Äpfel, gefchl.	Pfd. 0,70—1,00
Äpfel, gefchl.	Pfd. 0,90
Schneepfl.	Pfd. 0,40
Schneepfl.	Pfd. 0,50—0,60
Safer	Pfd. 0,40—0,50
Safer	Stück 0,40
Äpfel	Rtr. 0,50—0,70
Äpfel	Stück 0,50
Äpfel	Stück 0,50

sk. Blachfen, den 6. Dezember 1932	
Räse	Pfd. 1,10—1,20
Butter	Pfd. 1,50—1,60
Eier	Stück 0,18
Äpfel, gefchl.	Pfd. 0,18
Schneepfl.	Pfd. 0,40
Schneepfl.	Pfd. 0,60
Raninchen	Pfd. 0,30
Safer	Stück 0,30—0,35
Äpfel	Stück 0,60
Äpfel	Stück 0,60
Äpfel	Stück 0,60
Äpfel	Stück 0,60
Äpfel	Stück 0,60

Volksbücherei Heydekrug e. V.
Gastspiel des Memeler Schauspielhauses
Hotel Kaiserhof
Freitag, d. 9. Dezbr., abends 8 1/4 Uhr
Der große Lustspielersfolg
Liebe unmodern
Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm Sperk
Preise der Plätze:
I. Parkett und Loge 4 Lit. — II. Parkett 3 Lit. — III. Parkett 2 Lit.
Vorverkauf in d. Buchhandlung Gütkecht ist eröffnet. (871)
Man muss die Kundschaft orientieren! am billigsten durch Inserieren!

Zwangsvorversteigerung
Am Donnerstag, d. 8. d. Mts, werde ich um 2 Uhr nachm. bei Martinkus, Gadergäßchen 1 Spazierwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (8865)
Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel. Weststraße 3.

Allg. Ber. „Meshdunarodnaia Kniga“
Moskau, Sussnezki Moft 18 eröffnet
Pränumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften
der SSSR und für „Moskauer Rundschau“ u. „S.S.R. im Van“ d. Jahres 1933
Prozente in Deutsch, Russisch und Englisch werden gratis geliefert.
Bestellungen werden entgegengenommen von „Spanda“, Kaunas, Matronio 5-a (8867)

Ein Geschäftszimmer
an zwei Straßen gelegen, auch für jede andere Branche geeignet, v. sof. zu verm. (8823)
Schadert, Sanderberg Prinz-Josaphim-Str.

Bogegen Schneiderin
Empfehle mich als Arbeit elegante Kleider, Mäntel und Stoffe.
H. Lotzas Neuban Pieck, (8851)

Vebrfräulein
für mein Stump- u. Wäsche-Geschäft von sof. geucht. (8845)
Max Garwitz, Memel, Börsenstr. 14

Für eine in Memel neu zu errichtende Drogerie wird ein
Gehilfe oder Gehilfin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebot mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabfertigung unter 3280 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (8813)

Zwei separat gelegene, leere (8872)
Zimmer
für Büro zweck zum 1. Januar 1933 neu u. gut angelegte mit Preisangabe unter 3292 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

INGENIEURSCHULE
ALTBURG I.H.
HANS CHRISTIANSEN ELEKTROTECHNIK
ALTBURG I.H. — ALTBURG I.H.
ALTBURG I.H.

S.C. „Vorwärts“
E. V.
Sonntag, d. 10. Dez., abends 8 1/4 Uhr in Deims Hotel ordentliche Generalversammlung Anschl. gemüthliches Beisammensein.
Jahrl. Erscheinen. erw. 8822 Der Vorstand.

Kolonialwaren-Geschäft
mit Erfrischungshalle u. eigener Konfektfabrikation u. nachweislich. Umsatz von sof. zu verkaufen. (8824)
Ludwika Jurkschoit Leiferen
Post Saugen.

FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich, sorgenfrei, können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich. hyz. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskretes Versand.
Hyskon-Versand HANNOVER Hildesheimstr. 8.

Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

Die Geschichte der Werkstudentin Marga H. / Nacherzählt von Charlotte Pal
Dritte Fortsetzung*)

Die Gebühren sind bezahlt. (Zu diesem Zweck hat zwar mein goldenes Zigarettenetui noch dran glauben müssen, aber das macht mir nichts, ich hänge nicht an solchen Dingen, leider habe ich bloß keine mehr.)

Ich habe tagsüber hauptsächlich in der Charité zu tun, außerdem Kollegs und viel Arbeit zu Hause. An Tagesbeschäftigung ist also nicht mehr zu denken — jetzt fange ich erst an, zu begreifen, wie schwer mein Vorhaben ist: denn wer arbeitet, will auch essen, wer aber essen will, muß Geld haben; wer aber Geld haben will, muß arbeiten — bloß eben eine andere Art Arbeit, wie ich sie im Durchschnitt zehn Stunden, manchmal auch zwölf, leiste und unbedingt weiter leisten muß, wenn die Sache mit dem Examen klappen soll. Mittag esse ich fast immer beim Studentenwerk, danach gehe ich dann gleich raus zum Stellennachweis. Ich kenne nun schon die Stammkundenschaft, die immer dort ist. Aber unter den Mädels ist, wie ich gleich zu Anfang ganz richtig vermutete, nicht ein einziger Fall wie meiner. Die, die ganz auf sich angewiesen sind, kommen nicht täglich nach Gelegenheitsarbeit, sondern haben feste Stellen in Büros oder sind in Familien als Kinderfräuleins usw. untergebracht — so erzählte mir auf meine Fragen der Leiter des Erwerbsvermittlungsamtes. Auch ein Glend, sich aus solchen Stellen heraus die Zeit für Kollegs zu stehlen und eigentlich auch nur für junge Semester möglich. Und trotz alledem riskiert heutzutage eine ganze Reihe entschlossener Mädchen, ein Studium ganz ohne Mittel anzufangen. Schon bei einer Umfrage im Wintersemester 1927/28 unter 2000 Studentinnen fand man 5,4 v. H. ganz auf ihren eigenen Verdiensten angewiesene. Zusammen mit denen, die zu ihrem kleinen Wechsel oder zu freier Wohnung und Essen dazu verdienen müssen, ergaben sich mindestens 20 v. H. Werkstudentinnen. Inzwischen aber haben sich die Zustände gewaltig verändert: die Arbeit ist knapp, die Zahl derer aber, denen mitten im Studium — von einem Tag zum andern — alle Zuschüsse gesperrt werden, steigt ständig. Erschütternde Fälle hört man und sieht man, man könnte eigentlich zweifeln.

Aber, da man nicht verzweifeln will, macht man davor die Augen zu und hält sich lieber an die Ausnahmefälle, denen der zwangsweise Ausstieg vom Studium ins Erwerbsleben Macht und Würde gebracht hat. Immer wieder kurbelt unter uns Mädels die Geschichte von dem sagenhaften Genie, das mit soviel Glück, Geschick und Erfolg in den Ferien Parzellen verkauft, daß es im ganzen Semester davon leben kann. Oder von der stud. phil., die damit anfangs, Fragebogen für Margarine aus dem Englischen zu überlegen, beim Ueberlegen merkte, daß diese in der Form für deutsche Hausfrauen ganz ungeeignet waren, kurz entschlossen auf eigene Faust änderte und wohlbestallte Propagandistin der betreffenden Firma wurde, die kommt und geht, wie es ihr in den Kram paßt.

Zu sowas muß man aber besonderes kaufmännisches Talent haben, und das habe ich bestimmt nicht. Ich muß daher froh sein, als ich einmal drei Nächte von 8 bis 2 Uhr hintereinander Kartoffeln schälen darf, zusammen mit den beiden unerträglich und unzerrennlichen „Bettelverteilerinnen“. 50 Pfennig die Stunde. Danach frische ich durch einen Zufall Papiermützen zu kleben — eine Frau in unserem Hause, die als Seimarbeiterin für eine „Luzuspapierfabrik“ tätig ist, hat zuviel übernommen und kann nicht in der vorgeschriebenen Zeit damit fertig werden. Sie überläßt mir also 20 Gros Mützen zum Kleben. Für den Original-Luzuspapierpreis von 40 Pfennig das Gros. Ja, ganz recht, 144 (in Worten hundertvierundvierzig) Stück bringen 40 Pfennig. Wenn ich mir die Nacht um die Ohren schlage, vier, fünf Stunden lang klebe, habe ich 40 Pfennig verdient, 8, 9 Pfennig die Stunde; dafür riecht aber meine kleine Stirbe unerträglich nach Leim und überall

auf meinen Büchern, auf dem Bett, auf meinen Manuskripten liegen diese grellbunten Mützen zum Trocknen, die dazu bestimmt sind, fröhlichen, karneval feiernden, sich die Nacht um die Ohren schlagenden Menschen ein paar Augenblicke Spaß zu machen und dann zerkrümelte in eine Ecke zu fliegen.

Ich bemuttere Luxusgäste

Aber die paar Mark, die ich mir durch solche Arbeiten verdienen, reichen knapp für die allernotwendigsten Tagesbedürfnisse — und schon wieder naht eine große Gefahr — der Monatserste, wo 25 Mark für Zimmer und Frühstück fällig sind. Er naht nicht nur — plötzlich ist er da — geht vorüber. Die Wirtin, die ich Geld bringen muß, wird unruhig. Sie mahnt mich gar nicht mal, aber wenn sie mich trifft, streift mich ihr vorwurfsvoller, fragender Blick. Das Frühstück, das sie mir pünktlich weiter liefert, liegt mir wie ein Stein auf dem Herzen und auf dem Magen.

Denn nicht nur, daß ich die 25 Mark nicht habe; ich habe auch nicht die kleinste Aussicht, sie zu bekommen. Seit den Mützen habe ich überhaupt keine Arbeit mehr gehabt, so daß ich die eine Mark täglich, die ich mir für Instandhaltung meines inneren und äußeren Menschen zugebilligt habe, auf 75 Pfennig herabzusetzen gezwungen bin.

Trübe steht es aus, trübe, trübe — da, plötzlich blühende Lichter um mich herum, leise Musik, gutgekleidete, frohe Menschen. Ich stehe mitten in der Halle eines Luxushotels, atemlos vom schnellen Laufen und von dieser fremden Welt, die ich längst

verfunden glaubte, weil sie für mich verfunden war. So ist der Mensch, wenn er nicht mehr Schritt halten kann, glaubt er sofort, das Leben stehe still.

Wie ich in diese Halle gekommen bin? „Spricht hier jemand perfekt englisch?“ hat der Vermittler mittags auf dem Nachweis gefragt. „Und zwar Umgangssprache, es handelt sich darum, eine Amerikanerin auf Einkäufen zu begleiten.“ Worauf ich sofort die Hand gewaltig reckte und dazu schrie: „Ach! Ich bin in Indien geboren und habe dort meine ganze Jugend verbracht.“ Das stimmte zwar nicht genau, denn wohl, ich bin tatsächlich in Indien geboren, wo mein Vater in einem Krankenhaus arbeitete, verbracht habe ich aber dort nur meine ersten fünf Lebensjahre. Immerhin habe ich mein Umgangssprache nie vergessen. Und da ich sofort witterte, daß hier eine einmalige Gelegenheit war, in ein paar Tagen (besser zwei Tage, als jede Nacht zu opfern) zu einer größeren Summe zu kommen, fühlte ich mich zu der kleinen Notlüge berechtigt. Ich war doch wahrhaftig in der Notwehr.

So also bin ich, nachdem ich noch zur Charité geheft war, um dort Bescheid zu sagen, und nach Hause, um mich umzusetzen, in diese Hotelhalle gekommen, wo ich eben einen gutgeschulten und phantastisch höflichen Vagen beauftragte, mich zu Herrn Direktor K. zu führen. Daraufhin wird der kleine Bursche schon etwas weniger gut geschult und höflich, er beginnt zu ahnen, daß ich nicht Gast, sondern nur Kollegin bin. Dann geht alles ganz glatt und schnell: der Direktor informiert mich, daß die eine vier Sprachen sprechende Fremdenführerin des



Asta Nielsen wieder im Film

Die große Menschendarstellerin Asta Nielsen hat jetzt ihre erste Tonfilmrolle in dem deutschen Film „Letzte Liebe“ übernommen, in dem sie eine Bildhauerin darstellt.

Hotels durch eine spanische Familie für acht volle Tage mit Beschlag belegt, daß die andere ganz plötzlich erkrankt sei, daß ich für sie einspringen solle — und zwar bei einer 50jährigen Kanadierin, die sich zwei Tage hier aufhalten, dabei ganz Berlin zu sehen und außerdem viele Einkäufe zu machen gedente. Und schon führt er mich wieder hinaus in die Halle und präsentiert mich der Jungelunden Mrs. Bowles, die sofort aufspringt und mich durch die Drehtür hinaus ins Freie und in ein Taxi schiebt, ehe ich recht weiß, wie mir geschieht.

Wird fortgesetzt.

Millionäre auf der Follerbank

Sensationeller Gangsterüberfall in Philadelphia — Banditen erzwingen durch Torturen Berrat eines Juwelenverfälschers

New York, Anfang Dezember.

Amerikas Deffentlichkeit wird jetzt durch einen aufsehenerregenden Banditenstreik, der selbst für die amerikanischen Verhältnisse ganz außergewöhnlich ist, in Erregung gehalten. Es handelt sich um einen tollkühnen Überfall auf den Millionär Harrison Frazier und dessen Gattin, die von den Banditen nach gräßlichen Folterungen beraubt wurde. Harrison Frazier zählt zu den führenden Persönlichkeiten der amerikanischen Zunderindustrie und ist ein Nachkomme George L. Harrisons, der eines der größten Familienvermögen Amerikas begründet hat.

Harrison Frazier war gegen Mitternacht aus seinem Klub nach Hause zurückgekehrt. In dem Augenblick, als er sein Arbeitszimmer betrat, sprangen zwei Männer aus dem Dunkel hervor und ergriffen seine Handgelenke, während ein dritter ihm eine Pistole an die Brust setzte. Blitzschnell fesselten die Gangster die Hände und Füße des Millionärs. Dann legten sie ihn auf den Teppich und banden ihn noch mit Stricken auf dem Boden fest, daß er sich nicht rühren konnte. Durch das verdächtige Geräusch war auch Mrs. Frazier aufmerksam geworden. Sie verließ ihr Schlafzimmer, um nachzusehen, was im Arbeitszimmer ihres Gatten vor sich ging. Aber kaum war sie über die Schwelle getreten, als auch die Banditen auf sie losstürzten, sie fesselten und knielten. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Studienmädchen, das seinen Dienstgebern zu Hilfe eilen wollte.

Die Banditen machten sich dann daran, das Haus auszulündern. Aber so sehr sie auch nach Geld und Juwelen suchten: die Wertgegenstände waren so gut versteckt, daß ihre angestrengten Bemühungen vergebens blieben. Nun wandten sich die Gangster an das Ehepaar Frazier mit dem barocken Erzeugnis, das Versteck der Juwelen mitzuteilen. Sowohl Harrison als auch seine Frau beantworteten diese Forderung mit verächtlichem Schmelgen. Die Banditen unterwarfen die beiden daraufhin einer regelrechten Tortur. Sie zogen dem Millionär und seiner Frau die Schuhe aus und hielten ihnen brennende Streichhölzer unter die Fußsohlen. Trotz den gräßlichen Qualen konnten die Gefolterten nur unartikuliert Baute von sich geben, da sie beide ge-

knelt waren. Schließlich gelang es den Räubern, durch die Folterungen ihre Opfer zum Reden zu bringen. Frau Frazier's Widerstandskraft war zuerst gebrochen und sie verriet den Räubern, wo sie den Schmuck finden konnten.

Die Banditen plünderten den Geheimtresor aus. Juwelen im Werte von rund 100.000 Dollar fielen ihnen in die Hände. Die Banditen hatten allerdings insofern Pech, als die kostbaren Schmuckstücke nicht im Hause, sondern im Safe einer großen Bank befanden. Ebenso hatte das Ehepaar Frazier, den amerikanischen Gepflogenheiten entsprechend, fast gar kein Bargeld im Hause, da alle Zahlungen mit Schecks geleitet wurden.

Als die Gangster verschwunden waren, versuchten die unglücklichen Opfer sich von den Fesseln zu befreien. Ein glücklicher Umstand kam ihnen hierbei zu Hilfe. Die Banditen hatten in der Nähe der Frau Frazier auf dem Boden den Müllbehälter stehen lassen, aus dem sie die Streichhölzer, mit denen die Ueberfallenen gefoltert wurden, entnommen hatten. Zweieinhalb Stunden quälte sich Frau Frazier in ihren Fesseln, bis es ihr gelang, den Müllbehälter umzuwerfen, so daß einige Hölzer in den Bereich ihrer gefesselten Hände fielen. Sie war so erschöpft, daß sie kaum noch mit dem letzten Aufgebot ihrer Kräfte ein Streichholz anzünden und den Strick, mit dem ihre Hände gebunden waren, durchbrechen konnte. Zwar erlitt sie hierbei schwere Verbrennungen an den Handgelenken, aber wenigstens war es ihr gelungen, sich von den Fesseln zu befreien. Frau Frazier wankte nun zu ihrem Mann hinüber und befreite ihn aus seiner hilflosen Lage. Dann wurden auch die Fesseln des Studienmädchens gelöst. Die Banditen waren ihrer Sache so sicher, daß sie es sogar unterlassen hatten, die Telefonleitungen zu durchschneiden. So konnte die Polizei sofort verständigt werden. Von den Gangstern war allerdings bei ihrem Eintreffen keine Spur mehr zu finden.

Die Polizei von Philadelphia hat ihren ganzen Beamtenapparat in Bewegung gesetzt, um die Täter auszuforschen. Die Ermittlungen dürften sich jedoch recht schwierig gestalten, da man annimmt, daß es sich hier nicht um eine Tat einzelner Banditen, sondern um einen erfolgreichen Auszug der New Yorker oder Chicagoer Unterwelt nach Philadelphia handelte.

Pensionierter Amtsrat überfällt einen Geldboten

Um die Geliebte zurückzugewinnen... — Schüsse im Wiener Handelsministerium

Wien, 5. Dezember. Im Wiener Handelsministerium spielte sich dieser Tage ein ebenso ungewöhnlicher wie aufregender Vorfall ab. Der pensionierte Amtsrat Franz Karres überfiel einen seiner früheren Untergebenen, den Amtsdieners Josef Uhl, als dieser mit einer Geliebten aus seinem Büroraum trat, und firette ihn durch einen Schuß nieder. Karres wurde festgenommen und gefesselt, daß er dem Diener seine Tasche, in der sich 20.000 Schilling befanden, rauben wollte. Die Vorgeschichte dieser Tat stellte eine eigenartige Tragödie dar. Karres war vor Jahresfrist wegen hochgradiger Nervenchwäche pensioniert worden. Er unterhielt Beziehungen zu einer Frau und verfolgte seine Freundin mit maßloser Eifersucht. Schließlich kam es zum völligen Bruch. Karres geriet immer mehr in Schanden, nahm ein Darlehen von 5000 Schilling auf und borgte sich bei allen seinen früheren Amtskollegen soviel Geld zusammen, als er nur erhalten konnte. Auch diesmal will er wieder ins Handelsministerium gekommen sein, um von einem ehemaligen Kollegen Hilfe zu erbitten. Im letzten Augenblick habe er jedoch diesen Plan aufgegeben. Als ihm Uhl mit der Geldmappe entgegenkam, sei er plötzlich auf den Gedanken verfallen, die Tasche mit den Beamtengeldern zu rauben. Er zog einen Revolver und gab auf den Diener einen Schuß ab, verletzte ihn aber zum Glück nur leicht an der linken Schläfe. Auf Uhl's Hilferufe eilten die Beamten aus den anderen Zimmern herbei. Karres legte ein Geständnis ab und motivierte seine Handlungsweise damit, daß er unbedingt zu Geld kommen wollte, um damit seine frühere Geliebte wiederzugewinnen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß er nicht nur einen Raubüberfall, sondern einen Raubmord geplant hatte.

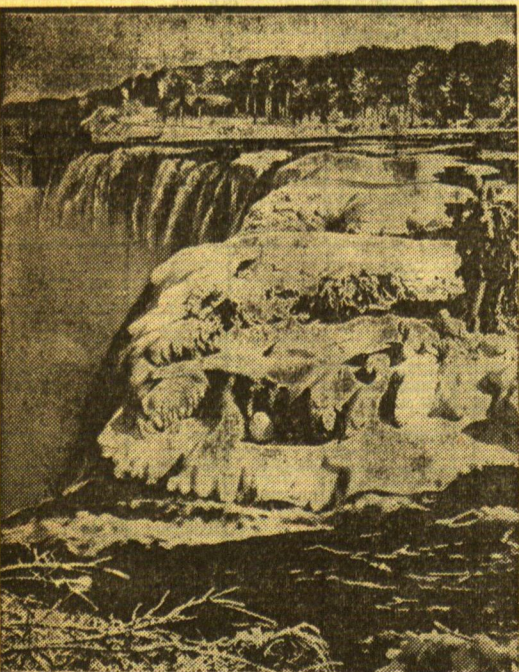
Dafür ein deutscher Sieg in Paris

Am letzten Sonntag, also am gleichen Tage, an dem Deutschlands National-Elf in Düsseldorf von Holland 0:2 geschlagen worden ist, konnte eine süddeutsche Auswahlmannschaft in Paris vor 18.000 Zuschauern einen 5:2 (1:0)-Sieg über die Pariser Stadtmannschaft davongetragen.



Wer macht's nach?

Unser Bild zeigt einen Kraftmenschen, „Marinos Sohn“, der hier eine kleine Probe seiner Vorkräfte abgibt: er hebt zwei zusammengepackelte Tandems, mit vier Personen besetzt, mit Leichtigkeit in die Höhe.



Die Niagarafälle unter einer Schneedecke

Unser Bild gibt die berühmten Niagarafälle an der kanadisch-amerikanischen Grenze wieder, die jetzt nach dem ersten Schneefall ein besonders reizvolles Aussehen haben.

Eine 84-jährige Mutter kämpft um ihren Sohn

Tom Mooney sitzt sechzehn Jahre im Zuchthaus — unschuldig?

B. M. Berlin, 5. Dezember.

In Berlin hält sich augenblicklich Frau Mooney auf, die greise Mutter des amerikanischen Arbeiterführers Tom Mooney. Die 84-jährige Frau befindet sich auf einer Vortragsreise durch die europäischen Länder. Sie kämpft leidenschaftlich für ihren Sohn Tom, den ein amerikanisches Gericht im Weltkrieg um Todesurteil verurteilte und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt hat. Mutter Mooney und mit ihr viele hunderttausend Amerikaner glauben, daß Tom Mooney unschuldig im Zuchthaus sitzt. Den Rest ihrer Tage widmet diese alte Frau der Beseitigung eines furchtbaren Justizirrtums.

Schreckliche Kriegserinnerungen steigen bei der Nennung des Namens Mooney herauf. Am 22. Juli 1916 fanden in den Straßen von San Francisco nationalistische Demonstrationen statt, bei denen zum Eintritt der U.S.A. in den Krieg aufgefordert wurde. In den frühen Nachmittagsstunden — genau sechs Minuten vor 2 Uhr — wurde vom Balkon eines Hauses aus eine Bombe auf den Demonstrationszug geschleudert. Sekunden später wälzten sich Dutzende von Demonstranten in ihrem Blute. Zehn von ihnen starben. Sofort nahm die Polizei die Fahndung nach den Attentätern auf.

Sehr bald war der Verdacht auf den Arbeiterführer Tom Mooney gefallen, der in der letzten Zeit zahlreiche Streiks organisiert und auch Drohungen gegen die Demonstranten vom 22. Juli

ausgestoßen hatte. Mooney behauptete, sich am fraglichen Tage gar nicht in San Franzisko aufgehalten zu haben. Es fanden sich trotzdem einige Zeugen, die behaupteten, Tom Mooney an jenem Tage in den Straßen von San Franzisko gesehen zu haben. Obwohl Mooney mit Hilfe von Photos seine Unschuld an dem Attentat beteuerte, wurde er gemeinsam mit einem Genossen zum Tode verurteilt. Erst später wandelte man die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus um. Vor einigen Monaten lagen dem Gouverneur von Kalifornien Begnadigungsgesuche für Tom Mooney und seinem Unglücksgefährten vor. Mutig legte sich damals auch der New Yorker Bürgermeister Walker für Tom Mooney ins Zeug. Zahlreiche amerikanische Politiker empfahlen, da sie von der Unschuld Mooneys überzeugt waren, Begnadigung. Trotzdem lehnte der Gouverneur von Kalifornien das Gnadengesuch ab. Mutter Mooney versuchte in ihrer Verzweiflung, beim Präsidenten Hoover persönlich für die Unschuld ihres Sohnes Zeugnis abzulegen. Präsident Hoover ließ die greise Frau gar nicht erst vor, weil ihn wichtigere Dinge beschäftigten. Die alte Frau spricht noch jetzt mit leidenschaftlicher Erbitterung über Hoover.

Mutter Mooney hat den Kampf um ihren Sohn nicht aufgegeben. Jetzt reist sie nach Holland und England, um auch dort ihren Hörern die Worte auszusprechen: „Tom ist unschuldig!“ Sie hofft immer noch, das öffentliche Gewissen wachzumachen.

Eusan
besteht Kapi- und
Nerven- und
Herzschmerzen.
Heilt Rheumatis-
mus
Grippe, Influenza,
Schwäche
Nerven- und
Blutverluste
Memel 5224

Besten-Lackhalbschuhe
beste Näharbeit, mod. Form. Lit 28-
**Stiefel- und
Laden**
in der Marktstr., geeignet für jede Branche, per
15. Januar zu vermieten. Ang. unter 3287
an die Abfertigungsst. d. Bl. (8844)

Kapitalien
Darlehen
v. 300 bis 30 000 RM.
bed. kostenlos. Ausf.
durch C. Matthes,
Gelehrter, Prinz-
Joachim-Str. 56,
Anfr. Müchp. (8783)

Bekanntmachung
Diesseits ist ab heute die Verbindungstr. zw.
zwischen der Mühlendamm- und Sudjager-
straße die Bezeichnung
„Dallfalter Weg“
beigelegt worden.
Memel, den 30. November 1932
Die Stadtverwaltungs-
Behörde

Bekanntmachung
Holzverkauf Stadtforsst Memel
Revier Nordplantage
Am Dienstag, dem 13. Dezember
1932 ab 9 Uhr werden im Auktions-
verfahren die Restbestände von **Aus- und
Brennholz** aus dem Einklaue des Wirt-
schaftsjahres 1931/32 in nachstehender Reihen-
folge, gegen Barzahlung, öffentlich meist-
bietend versteigert werden:
a) **Brennholz**
ca. 500 rm Laub- und Nadelholz und
Knüppelholz
ca. 850 rm desgleichen Rest III. Klasse.
b) **Ausholz**
ca. 132 im Fichten I, II, III u. IV. Kl.
teils geköhlt und
ca. 106 im Fichten II, III u. VI. Kl.
Sämtliches Holz ist an Wege und Gestelle
gerückt.
Weitere Auskunft erteilt Revierförster
Wielgel, Fernruf 507 Nr. 4.
Die Forstverwaltung übernimmt keine
Gewähr.
Der Magistrat
Forst-Verwaltung
Stempel liefert schnell und billig
F.W. Siebert Memeler Dampfboot /

**Auto-
Verkauf**
Mercedes 893
elegante 7-Zylinder
Limousine (7522)
Peterleit
Hospitalstraße Nr. 2

Kauf
eine gebrauchte (8850)
Lokomotive
von 4 bis 8 PS ober
einen Dieselmotor
von ebensolcher Kraft
Angebote m. Angaben
über Stand u. Preis an
Lukas, Siantal
Königsplatz 253

Mädchen
mit Kochkenntn. für
tagel. oder wöchl. zu
suchen. M. G. G. G. G.
unter rechts. (8812)



1500-2000 Dollar
als erhalt. Hypothek
auf Gut v. 320 Morg.
gekauft. Angeb. unter
3250 an d. Abferti-
gungsst. d. Bl. erb
8617

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 8. dieses Mts., vorm. 10 Uhr
werde ich in der **Mühlentstraße 32**
1 Koffergrammophon
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher
in Memel, Sudjagerstr. 11

Die Stagenwohnung
im Hause Fischerstr. 11 (6 Zimmer) ist ab
1. Januar cc. zu vermieten. Nähere Auskunft
erteilt
Albert Hiehle
Ortliche Straße 8a Telefon 130

**Grundstücks-
Markt**
Ein Grundstück
zu verkaufen. Zu erfr.
an den Schaff. d. Bl.

Kaufgesuche
Suche 4-6
Läuferchweine
von 1 Ztr. aufw. zu
kaufen. (8828)
Erich Loufert
Breite Straße 16.

**Stellen-
Angebote**
Nähterinnen
können sich melden
(heimarbeits). (8832)
Löhndt
Rippenstraße 3, Hof.

**Stellen-
Gesuche**
Kell., tücht. Mädchen
sucht z. 15.12. od. spät.
in vorn., ruh. Hause
Stell. Ang. u. 3284
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (8806)

**Zur Weihnachts-
bäckerei**
empfehle:
Besserungsgewürze
(fein frische Mahl.)
Kunst- u. Bienenhonig
Syrup, 1/2 Liter,
Nosenwasser, Fuder-
guder, Girsichhornsalz,
Pottasche, Marzipan-
mandeln, Succade,
Orangeade u. a. m.
Robert Müschöwsky
Telefon 87.

Im Uebersehungsbüro
S. Schneider
Marktstraße 48/49
Tel. 1123 werd. Ueber-
setzungen, Uebersetz-
ungen, Übersetzungen,
Übersetzungen, Übersetzungen
und Korrespondenz
schnell u. sachgem. erl.
(8858)

**Damen- u. Kinder-
garderoben**
werd. erhaltig u. bill.
noch zu Weibn angef.
Zu erfr. a. d. Schaff.
d. Blattes. (8846)

Von sofort ein
Kind in Pflege
abzugeben. Wiesenstr.
18d, 1 Trp. r. (8837)

**Verloren
Gefunden**

Ein
Bortemnonale
mit Inhalt u. golden.
Trauring gefunden
worden. Abzugeben
v. Bojuzinskas, Ja-
nischter Str. 23, 1 Trp.
(8827)

Verkäufe

Gut erhalt., schwarzes
Piano
günstig zu verkaufen.
Ang. u. 3281 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Speisezimmer
(Eiche), Tisch,
Stühle, Chaiselongue,
Schränke, Küchenein-
richtung u. a. m. zu
haben. (8867)
Fischerer
F. Wloek
Schwanenstraße 16.

Wagen
geeignet für Fleischer
oder Bäcker, steht zum
Verkauf (8810)
Kistner Str. 22.

Ein neuer, schwarzer
Herrenmantel
zu verkaufen. Zu erfr.
fragen an d. Schaff.
dieses Blattes. (8797)

**Heirats-
Anzeigen**

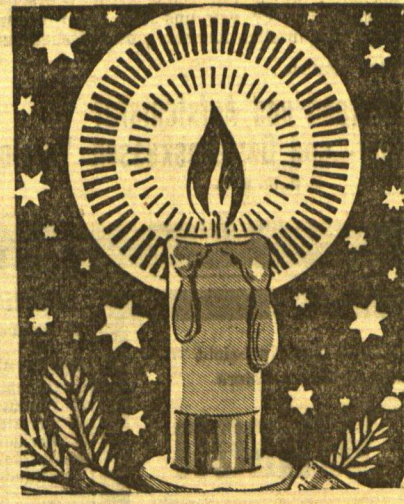
Lebensgefährtin
sucht jung. Mann mit
eigen. Stadgrundst.
Solid. Möbel m. etw.
Barverm. erw. Nur
ernstgem. Zuschriften
m. Bild u. 3282 an
die Abfertigungsst. d.
Bl. erbeten. (8800)

Man rüstet zum Weihnachts-Geschäft!

Wiederum naht Weihnachten und damit die Zeit des allgemeinen Einkaufs, des verstärkten Waren-umsatzes, die Zeit des geschäftlichen Ausgleichs. In altgewohnter Spannung harret die Geschäftswelt wieder der Käuferscharen, deren zur Weihnachtszeit erhöhten Anforderungen zu entsprechen sie sich in jeder Beziehung redlichste Mühe gegeben hat und gibt. Nun heißt es die Käufer herbeizuziehen, ihnen zu zeigen, wie leistungsfähig man ist in bezug auf Reichhaltigkeit der Auswahl und vorteilhafte Preisbemessung. Nichts hat man versäumt und unversucht gelassen, in diesen Punkten es mit jeder Konkurrenz aufnehmen zu können, aber noch fehlt das Eine, das Ausschlaggebende, ohne welches alle vorsorgenden Bemühungen versagen müssen, ohne das es einen raschen und dauernden Kontakt mit den Kaufwilligen, auf den es in der Vorweihnachtszeit ja besonders ankommt, nicht gibt:

die Reklame

Es geht in der heutigen Zeit nicht ohne emsiges und unermüdetes Werben um den Kunden. Nur durch wohlüberlegte, planmäßig betriebene Werbung ist es den einzelnen Firmen möglich, ihren Anteil an der Deckung des Bedarfs der vielen tausend Verbraucher aller Art sich zu sichern. Und für diese Werbung gibt es keinen zuverlässigeren, erfolgreicherer Bundesgenossen als die über einen weit-ausgedehnten Leserkreis verfügende Tageszeitung. Durch sie wird das Angebot an die Gesamtheit der Kaufwilligen auf einfachste und zugleich wirkungssicherste Weise herangetragen. Das Inserat ist der beste Berater der Weihnachtseinkäufer, denen es auf bequemste Weise — zuhause — eine willkommene Uebersicht über den Weihnachtsmarkt vermittelt und deren Kaufentschlüsse es in weit überwiegendem Maße beeinflusst. Diesen Tatsachen Rechnung tragend, werden wir auch diesmal in einer durch wesentlich erhöhte Auflage auch Nichtbezieher zugänglichen



Weihnachts-Reklame-Nummer

dem kaufenden Publikum die Reichhaltigkeit des Weihnachtsmarktes vor Augen führen und hierdurch zugleich auch unserer Geschäftswelt eine besondere Gelegenheit zum wirksamen Angebot schaffen. Diese Weihnachts-Reklamenummer gelangt für **Sonntag, den 11. Dezember 1932** zur Ausgabe. Wir bitten die geehrten Geschäftsinhaber und Firmen, ihre Anzeigen für diese Nummer uns bis **spätestens Donnerstag, 8. Dezember, abends** zukommen lassen zu wollen. Bei Einhaltung dieses **Auflieferungstermins** gewähren wir auf alle in dieser Nummer erscheinenden Geschäftsanzeigen einen



Sonder-Rabatt von 15% vom Netto
Verlag des „Memeler Dampfboots“

Vermietungen
Sonnige Zweizimmer-
Wohnung
mit Zubehör von so-
fort preiswert zu ver-
mieten. Bischoff, Mühl-
tenstr. Nr. 30. (8792)

Möbl. Zimmer
zu vermieten (8801)
Mollstr. 38.

Möbliertes Zimmer
sep. zu verm. (8837)
Taschew
Gr. Wasserstr. 11.

Seeres od. möbliertes
Zimmer
zu verm. Zu erfr. bei
Kunellis (8868)
Marktstr. 51, 1 Trp.

Gut möbliertes
Zimmer
zu verm. Marktstr. 41.
(8805)

**Eine Autogarage
u. ein Zimmer**
zu vermieten und
1 Kollwagen
1 Marktwagen
1 Spazierstühle
zu verkaufen. (8820)
Lurio, Eichentw.

Hotel
10 Fremdenzimmer,
Restaurant u. Schen-
kwirtschaft, im Mittel-
punkt d. Stadt, ab 1.
März 1933 zu verpach-
ten. Zur Uebernahme
gehören 7-8000 RM.
Joh. Peterleit
Grüne Str. 19, (8864)

Mietgesuche
Groß. Seeres Zimmer
in d. Holzstr. zu mie-
ten gesucht. Angeb. u.
3283 an die Abferti-
gungsst. d. Bl. (8808)

Möbl. Zimmer
m. voller Pension für
Sekundärer von sof.
gesucht. Ang. u. 3290
an die Abfertigungsst.
dieses Blattes. (8852)

Im Geschäftsviertel
Laden
zu miet. evtl. zu über-
n. Ang. u. 3289 an
d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Bekannt-
machungen**
Die Ehe wollen mit-
einander eingehen der
Herrmeister Ernst
Franz Schulz, wohn-
haft in Poggen im
Memelgebiet, und
Ursula Flora Char-
lotte Rose, ohne Ber-
ruf, wohnhaft in Ber-
lin-Zehlendorf, Bo-
zulfstraße 60, (8821)
Berlin-Zehlendorf,
den 8. November 1932
Der Standesbeamte.

Geschäftsnummer:
1. II. 77/32.

**Bekannt-
machungen**
Zur Aufnahme der
Verklärung über den
Unfall, der sich wäh-
rend der Reise des
Dampfschiffes „Torgny
Lagman“ von Dona
(Lagier) nach Memel
in der Zeit vom 13.
November 1932 bis 3.
Dezember 1932 ereig-
net hat, ist Termin
auf den
7. Dezember 1932
vormittags 8 1/2 Uhr
vor dem unterzeich-
neten Gericht, Zimmer
Nr. 11, bestimmt.
Klatzka,
Memel, den
5. Dezember 1932
Waisoziaus Teismas
Amtsgericht.

Gestern abend verschied plötzlich die Diakonisse

Anna Kruck

13 Jahre war sie im Städtischen Krankenhaus, davon 5 Jahre als Operationsschwester tätig. Unermüdet trug sie die Bürde dieser schweren Arbeit und grosser Verantwortung ohne Rücksicht auf ihr eigenes in aller Stille getragenes Leiden.

Ihr Tod reißt eine große Lücke in die uns helfende Schwesternschar. Sie wird uns dauernd als ein Vorbild autoperfender und selbstloser Pflichterfüllung in dankbarer Erinnerung sein.

Die Aerzte des Städtischen Krankenhauses
Dr. Gessner

Memel, den 6. Dezember 1932

Wohltätigkeits - Konzert

zum Besten der Winterhilfe

Mittwoch, den 7. Dezember 1932, abends 8 Uhr, im Schützenhaus

Memeler Konservatorium für Musik

Vortrag

des Herrn **Walter Woska**:
Die Tonalität der altlitauischen Dainosmelodien

Freitag, den 9. Dezember d. Js. im Saale des Konservatoriums Polangenstrasse 33.

Eintritt 1 — Lit. Schüler 50 Cent. Beginn 8 Uhr abends. Hierzu ladet freundlichst ein **Das Kuratorium.**

Sprech-An
Mittwoch **Schmantwaffeln**
1 Tasse Kaffee und 5 Waffeln Lit 1 50

Schauspielhaus Memel

Von Montag, den 5. Deabr. bis einschließlich Donnerstag, den 8. Deabr. 1932 abends 8 Uhr

Im Abonnement:

„Krisis“ Schauspiel in drei Akten von Wolf Landner

Freitag, den 9. Deabr. 1932, abends 8 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule, Veranstaltung d. Goethebundes

Lichtbilder Vortrag des russischen Kunstgelehrten Prof. Dr. Valentin Graf Zubow über „Die Russischen Kaiserhöfe u. ihre Kunstschätze“

Sonnabend, den 10. Deabr. 1932, abends 8 Uhr. 6. geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 11. Deabr. 1932, abends 8 Uhr. Zum 2. u. letzten Mal „Der Fall Grootmann“ Kriminal-Schauspiel in 6 Akten v. Walter Maria Epe

Puppenwagen zu verkaufen bei [8799] Heyde, Schützenstr. 2.

Goethebund

Freitag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule

Dr. Valentin Graf Zubow früher Professor für Kunstgeschichte an der Universität St. Petersburg, hält einen **Lichtbilder-Vortrag** über:

„Die Russischen Kaiserschlösser und ihre Kunstschätze“

Eintritt: Mitglieder 2 Lit., Nichtmitglieder 4 Lit., Schüler 1 Lit. Karten in Rob. Schmidts Buchh. und an der Abendkasse

Voranzeige! Termin notieren!

Am **Sonntag, d. 7. Januar 1933** singt

Hanna Richtsmeier

im **Städtischen Schauspielhaus**
Begleitung: Herr Woska
Theaterverein Memel

Nachruf

Am 5. d. Mts. verstarb plötzlich die Diakonissin

Anna Kruck

im Alter von 39 Jahren.

13 Jahre hat die Verstorbene ihr verantwortungsvolles und schweres Amt als Operationsschwester des Städt. Krankenhauses gewissenhaft und stets arbeitsfreudig wahrgenommen. Wir bedauern ihr frühes Hinscheiden aufrichtig.

Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Magistrat
Dr. Brindlinger

Am 5. Dezember 1932 ist nach längerer Krankheit der

Waldemar Muscate

verschieden. Der Entschlafene war 40 Jahre bei der Hafenverwaltung in treuester Pflichterfüllung tätig.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 8814

Die Beamten der Hafenverwaltung
Todesfallshalber bleiben mein Geschäft und das Technische Büro am **Mittwoch, d. 7. von 12 Uhr ab geschlossen**
Alfred Wilson

Am 5. d. Mts. verschied unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr

Alfred Wilson

Sein lebenswürdiger Charakter und seine Tatkraft für den Verein sichern ihm weit über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken.

Bürgerbeerdigungsverein Memel e. V.
Der Vorstand

Am 5. Dezember entschlief nach langem Leiden unser verehrtes Vorstandsmitglied, Herr Schlossermeister

Alfred Wilson

Der Verewigte hat unserm Verein drei Jahrzehnte angehört und vertrat seit einer Reihe von Jahren unsere passiven Mitglieder im Vorstände. Sein lebhaftes Interesse für den Männergesang, das er in seinen jüngeren Jahren auch als Sänger bekundete, und seine schätzenswerten persönlichen Eigenschaften machten ihn uns zum lieben Freunde. Wir bedauern aufrichtig seinen frühen Heimgang. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren

Verein der Liederfreunde e. V.

Alfred Wilson

Am 5. Dezember 1932 ist Herr Schlossermeister im Alter von 60 Jahren nach langem, schwerem Leiden heimgegangen. 12 Jahre im Vorstände unserer Genossenschaft, davon 6 Jahre als stellv. Vorsitzender, hat er der Genossenschaft wertvolle Dienste geleistet, worin ihm seine grosse Personalkenntnis bestens unterstützte. Er war uns ein lieber Freund und Berater und erfreute sich in allen Kreisen grosser Beliebtheit. Er soll uns unvergessen bleiben

Der Vorstand und Aufsichtsrat
des Memeler Spar- und Darlehnskassen-Vereins
e. S. m. u. H.

Mit tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Hinscheiden unseres früheren Obermeisters

Alfred Wilson

Mitglied der Innung seit 1901, war er stets bemüht, seine ganze Kraft für Gedeihen und Erstarben derselben einzusetzen.

Wir bewahren ihm ein ehrenvolles Andenken.

Die Mitglieder der Schlosserinnung Memel

Lehrerverein Memel

Sonnabend, d. 10. d. Mts., 2^{1/2} nachm. Schützenhaus

1. Buddhismus und Hinduismus
2. Delegierten A. S. B.
3. Berichte
4. Anträge und Mitteilungen.



Mittwoch, 8 1/2 Uhr vor dem Konzert Schützenhaus (oben).

Stempel bei F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Etablissement Fischers Weinstuben

Ich bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich Fischers Weinstuben als neuer Pächter übernommen habe.

Die verehrten Gäste werde ich durch eine vorzügliche Küche und gutgepflegte Getränke bei zeitgemäßen Preisen jederzeit zufriedenstellen.

Um recht regen Besuch und wohlwollende Unterstützung meines neuen Unternehmens bittend, zeichne ich

hochachtungsvoll
Alfred Kohlhasse



Am **Dienstag, d. 6. Deabr. 1932** abends 8⁰⁰ pünktlich spricht Herr **Dr. A. Singalowsky** aus Berlin in der Aula des Lyceumgymnasiums über das Thema:

„Die Judenfrage im Zeichen der Weltwirtschaftskrise“

im Rahmen des „Drt“-Verbandes. Freunde und Förderer der „Drt“-Bewegung werden freundlichst eingeladen.

Komitee Memel
der „Drt“-Gesellschaft

8880

Schwarze Belzjacke zu verkaufen [8804] Wolffstr. 2a. part.

Apollo

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Der deutsche Tonfilm-Erfolg
Ich will nicht wissen wer Du bist

Liane Haid, Gustav Fröhlich, Ad. Sandrock, Szöke Szakall

Beifilm/Tonwoche

Kammer

Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr

Der gewaltige Kriegstonfilm
Hölzerne Kreuze
(Jenseits der deutschen Gräben)

Beifilm/Tonwoche

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8 1/4 Uhr

Erm. Preise (Lit 1.- bis 2.50)
Der neue große deutsche Zirkus-Tonfilm

„Das Spiel mit dem Tode“

Ein ergreifender und fabelhaft spannender Film aus dem Leben der bunten Artistenwelt

Aus dem Inhalt:
Mord während der Zirkusvorstellung — Irrende Justiz — Das Versprechen am Sterbebett — Artistenblut — Die Puppe „Nemo“ — Junge Liebe — Eifernde Eifersucht — Ein neues Verbrechen — Der Sieg über das eigene „Ich“

Dieser Film, geschöpft aus dem ewig interessanter Einzelheiten aus dem Zirkusleben. Hinter buntem Flitter schlägt auch in der Brust dieses scheinbar so leichtsinnigen Völkchens ein heißes Menschenherz in Freude und Leid, Angst und Haß, Liebe und Eifersucht, Reue und bitterer Qual.

Fesselnde Nummern aus dem Zirkusprogramm bieten eine Fülle abwechslungsreicher Anregungen.

Mit **Iwan Kaval-Samborski** **Berthe Ostyn** u. a. m.

Beiprogramm/Tonwoche

Bezogen nach Börsestr. 5 über der Goldenen Adler-Apothete

Kakowski

brakt. Arzt Tel. 457

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur

Breslau-Lochwitz **Groß-Herfortige — Broschüre frei**

Alfred Wilson

Am 5. d. Mts. verstarb der Schlossermeister

Der Verstorbene gehörte der Gilde seit 1901 als Mitglied an. Tief bewegt stehen wir an der Bahre dieses vortrefflichen Kameraden, der in der Gilde allgemein geachtet und beliebt war. Wir werden ihn nie vergessen.

Der Vorstand
der Schiffs-Gilde

8842

Ihre Vermählung geben bekannt **Bruno Simmat** und **Frau Grete** geb. Labrenz

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Memel, den 3. Dezember 1932



Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Wir zeigen Ihnen übersichtlich geordnet und ausgestellt eine Fülle schöner Dinge, die jedes Kinderherz erfreuen.

Bitte besuchen Sie uns zur unverbindlichen Besichtigung und bringen Sie auch Ihre Kinder mit.

Ausstellung und Verkauf 1. Etage

F. Lass & Co. gegründet 1858

8807